



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)**

257 (9.6.1934) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-262934](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-262934)

# Volkenfreisbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS



Berlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 14/15. Fernruf: 24 86, 314 71, 333 61/62. Das „Volkenfreisbanner“ erscheint 12mal wöchentlich, und stellt monatlich 2,20 RM., bei Zahlerzahlung zusätzlich 0,50 RM., bei Postbestellung zusätzlich 0,75 RM., Einzelpreis 30 Pf., Bestellungen nehmen die Träger sowie die Volkämter entgegen. In die Zeitungen am Erscheinensort (auch durch höhere Gewalt) beizubringen, besetzt kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Reichsteilen. — Für Uebernahme einzelner Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Die halbpollene Millimeterzeile 30 Pf., die halbpollene Millimeterzeile im Textteil 45 Pf., für kleine Anzeigen: Die halbpollene Millimeterzeile 7 Pf., bei Wiederholung Arbeit nach anliegendem Tarif. — Schutz der Anzeigen-Kunden: für Werbaussage 18 Uhr, für Werbaussage 15 Uhr, Anzeigen-Kunden: Mannheim, P. 14/15 und P. 4, 12 am Strohmatt. Fernruf 24 86, 314 71, 333 61/62. Sachlana- und Adressenliste Mannheim, Kurzdienstag. Fernruf: Mannheim, Volkshaus, Postfach 4900, Verlagort Mannheim

Jahrgang 4 — Nr. 257

Früh-Ausgabe

Samsdag, 9. Juni 1934

## Ein Riesenprojekt der Bodengewinnung

### Kultivierung der Emsländischen Moore durch Strafgefangene / Zwölf Jahre Arbeit für die preußischen Zuchthäuser und Gefängnisse / Ein Entwurf des preußischen Justizministers Kerrel

Berlin, 8. Juni. Wie der Antilche Preussische Pressedienst mitteilt, hatte sich der preussische Justizminister Hanns Kerrel bald nach Uebernahme seines Amtes in Erkenntnis der bestehenden Möglichkeiten für eine großartige Kultivierung der Emsländischen Moore durch Gefangenearbeit eingelassen.

Ueber die Einzelheiten der nunmehr eingeleiteten Arbeiten führt der Ministerialrat im preussischen Justizministerium, Rudolf Ratz, in der „Deutschen Justiz“ u. a. aus: „Die nach einem aufgestellten Gesamtprogramm zu erfassenden Oeblandsflächen betragen rund 50 000 Hektar.

Eine Aufgabe von so gewaltigem Umfange läßt sich mit Erfolg in absehbarer Zeit nur durchführen, wenn im ausreichenden Maße Arbeitskräfte zur Verfügung stehen, die zwanngsweise zur Arbeit angehalten werden können. Die ersten Arbeiten im Moor wurden von Schulhäftlingen geleistet, die nunmehr im weitesten Umfange durch Strafgefangene ersetzt worden sind. Es bestehen jetzt in den verschiedenen Moorgebieten vier Lager. Die Zahl der Lager soll in Kürze auf acht erhöht werden. Zur Durchführung des Gesamtplanes sind im ganzen 21 Lager erforderlich.

Für die Justizverwaltung bedeutet die Unterbringung einer so großen Zahl von Gefangenen gleichzeitig eine wesentliche Entlastung der fast überbelegten Zuchthäuser und Gefängnisse, und gibt ihr vor allem die Möglichkeit, der katastrophalen Arbeitslosigkeit in den Gefangenenanstalten wirksam zu begegnen, ohne sich den Vorwurf einer Konkurrenz des freien Handwerks oder Gewerbes auszusuchen. Die Gefangenenlager sind nach ein und demselben Muster eingerichtet. Innerhalb eines in Rechteckform errichteten Stacheldrahtzaunes sind zehn Baracken aufgestellt, von der jede Raum für 100 Gefangene hat. Jedes Lager hat ein eigenes Wasserwerk, und ist mit elektrischem Licht ausgestattet. Die ärztliche Versorgung erfolgt durch Vertragsärzte. Die Arbeiten werden unter Leitung der Kultur- und Kulturbauämter und unter Zuziehung sachverständiger Moorsachleute ausgeführt. Zunächst werden Wirtschaftswege angelegt und Entwässerungsanlagen (Vorfluter) geschaffen. Die Bearbeitung des Moores selbst ist verschiedenartig, je nachdem es sich um Niedermoor oder Hochmoor handelt.

Welche große wirtschaftliche Bedeutung der Torferzeugung zukommt, mag man daraus ersehen, daß die Moore des Emslandes annähernd 150 Milliarden Kilowattstunden erzeugen, d. h. den ganzen Stromverbrauch des Deutschen Reiches auf acht bis zehn Jahre decken könnten. Die Anlauf- und Kultivierungskosten zur Durchführung des Gesamtprogramms erfordern rund 44,5 Millionen RM. In welcher Zeit sich das Gesamtprogramm verwirklichen läßt, hängt im wesentlichen davon ab, wie schnell die erforderlichen Mittel verfügbar gemacht werden können. Wenn alle 21 Lager sofort in Betrieb genommen werden könnten, wären demnach 12 Jahre nötig, um dieses Riesenvorhaben der Kultivierung von 50 000 Hektar emsländischen Boden zum Abschluß zu bringen.

## Annahme der Genfer Einigungsformel

### Vorbehalte Italiens und Polens / Die englisch-französische Entschliebung nur ein Arbeitsprogramm

Genf, 8. Juni. Die Entschliebung über das weitere Programm der Abrüstungskonferenz ist heute abend um 6 Uhr vom Hauptauschuß der Konferenz einstimmig, aber mit Vorbehalten von Italien, Polen und Persien angenommen worden.

Der Wortlaut der neuen Genfer Entschliebung. Der Hauptauschuß zieht die Entschliebungen, die ihm die Vorkonferenzen der sechs Mächte, die Abordnung der Türkei und die Abordnung der Sowjetunion, vorgelegt haben, in Erwägung; er vertritt die Ansicht, daß die in seinen Arbeiten durch das französische Memorandum vom 1. Januar 1934, das italienische Memorandum vom 4. Januar 1934, das englische Memorandum vom 29. Januar 1934 und die deutsche Erklärung vom 16. April 1934 vorgenommen worden sind.

Er ist überzeugt von der Notwendigkeit, daß die Konferenz ihre Arbeiten fortsetzt, um zu einem allge-

meinen Abkommen über die Herabsetzung und Begrenzung der Rüstungen zu gelangen; er ist entschlossen, die bereits unternommenen Studien unverzüglich fortzusetzen.

Er fordert das Präsidium auf, mit den von ihm für geeignet gehaltenen Mitteln und zum Zweck der allgemeinen Annahme einer Abrüstungskonvention eine Lösung der in der Schwere gebliebenen Fragen zu suchen, unbeschadet der besonderen Besprechungen, die die Regierungen etwa einleiten wollen, um den Gelingen durch die Rückkehr Deutschlands zur Konferenz zu erleichtern.

Im weiteren Verlauf der Entschliebung ist die Einsetzung von Sonderkomitees zu erwähnen, welche die Studien hinsichtlich der Sicherheitsabkommen, der Ausführgarantien und Kontrollen, die Fragen der Luftstreitkräfte, der Waffenerstellung und des Waffenhandels weiter zu führen haben.

## Um die deutsche Rückkehr

### Barthous Ansichten über die „Grundlagen des Friedens“

Genf, 8. Juni. (SB-Funk.) In der entscheidenden Sitzung des Hauptauschusses der Abrüstungskonferenz, der bekanntlich alle an der Konferenz teilnehmenden Staaten umfaßt, sprach zuerst Barthou. Er

bezeichnete die Zusammenarbeit Englands und Frankreichs als eine wichtige Grundlage des Friedens. Er verlas dann nochmals den von Frankreich eingereichten, aber auch von den Vereinigten Staaten

## Die SA, das Schicksal Deutschlands

### Ein Befehl des Stabschefs Röhm

München, 8. Juni. Stabschef Röhm erklärte folgenden Befehl: Ich habe mich entschlossen, dem Rat meiner Kerze zu folgen und meine in den letzten Wochen durch eine schmerzhaft nerven-erkrankung fast angegriffenen Körperkräfte durch einen Kurgebrauch voll wiederherzustellen. Meine Stellvertretung übernimmt der Chef des Führungsamtes, Obergruppenführer v. Krauser.

Das Jahr 1934 wird die Vollkraft aller Kämpfer der SA erheischen. Ich empfehle daher allen SA-Führern, gleichfalls schon im Juni mit der Verteilung des Urlasses zu beginnen.

Insbesondere sollen jene SA-Führer und Männer, die im Juli dienstlich erreichbar sein müssen, im Juni mit Urlaub berücksichtigt werden.

Es wird daher der Monat Juni für einen besseren Teil der SA-Führer und Männer, der Monat Juli für die Masse der SA die Zeit voller Ausspannung und Erholung sein.

Ich erwarte, daß dann am 1. August die SA wieder voll ausgeruht und gekräftigt bereitsteht, um ihren ehrenvollen Aufgaben zu dienen, die Volk und Vaterland von ihr erwarten dürfen. Wenn die Feinde der SA sich in der Hoffnung wiegen, die SA werde aus ihrem Urlaub nicht mehr

oder nur zum Teil wieder eintreten, so wollen wir ihnen diese kurze Hoffnungstreue lassen. Sie werden zu der Zeit und in der Form, in der es notwendig erscheint, darauf die gebührende Antwort erhalten.

Die SA ist und bleibt das Schicksal Deutschlands.

Der Stabschef: Röhm.

## Reichsparteitag am 1. und 2. September in Nürnberg

Berlin, 8. Juni. (SB-Funk.) Die NSDAP, die im vorigen Jahre ihren Siegesparteitag in Nürnberg abhielt, wird auch dieses Jahr dort einen ordnungsmäßigen Reichsparteitag veranstalten. Von 1934 ab finden die Reichsparteitage in zweijähriger Turnus in Nürnberg statt. Der Reichsparteitag 1934 wird wie im Vorjahre, Anfang September, und zwar am 1. und 2. September, abgehalten. Es sind in Nürnberg bereits umfangreiche Vorbereitungen für den Parteitag getroffen worden. Der Luitpoldhain wurde ausgebaut, die Holztribünen wurden durch Erdwälle ersetzt und Pläne für eine große Kongresshalle sind ebenfalls in diesen Tagen fertiggestellt worden. Der nächste Parteitag findet dann im Jahre 1936, im Olympia-Jahr, in Nürnberg statt.

und England gebilligten Entschliebungsentwurf. Hierbei knüpfte er an die wichtigsten Abschnitte in freier Rede Bemerkungen. Bei der Stelle, die sich mit den besonderen Besprechungen der Regierungen befaßt, die das Ziel haben soll, den endgültigen Erfolg durch die Rückkehr Deutschlands zu erleichtern, kam Barthou

ausführlich auf Frankreichs Stellung zur Rückkehr Deutschlands

in die Konferenz zu sprechen. Er betonte, daß in dem ursprünglichen Text nur eine Andeutung auf Deutschland enthalten gewesen sei; sie sei aber zu deutlich gewesen, so daß man nun den Namen auch ruhig aussprechen könne. Barthou verlas dann auch dem französischen Memorandum vom 16. März den Absatz, der sich mit Deutschlands Rückkehr befaßt und in dem es heißt, daß sie die beste Gewähr für das Gleichgewicht der Welt sei. Barthou sagte hinzu, Deutschland sei freiwillig ausgetreten, die Tür habe sich hinter ihm geschlossen, und nun müsse es freiwillig zurückkehren. „Wir wollen keine Politik der Einkreisung, wir wollen sie nicht, sie liegt nicht in unseren Absichten und in unseren Taten.“ Frankreich habe allein zur Sicherung des Friedens Beziehungen mit einigen Staaten angeknüpft. Beim Abschluß „Sicherheit“ beschäftigte er sich mit den Ausführgarantien, die Frankreich weiter bemüht sei zu finden. Auch die Kontrolle bleibe eine sehr wichtige, wenn auch sehr delicate Aufgabe des damit befaßten Ausschusses. Barthou betonte dann das französische Interesse an einer Verminderung der aus der Luft drohenden Gefahren.

In der der Annahme der Einigungsformel vorhergehenden Aussprache erklärte Litwino-w, man könne nicht erwarten, daß er von der Entschliebung begeistert sei, ebensowenig, daß er sie ablehnen werde. Rußland sei nicht gegen die Rückkehr Deutschlands; ohne jede Entschliebung habe die Sowjetregierung mehr als alle anderen Regierungen dafür getan, um Deutschland zu dieser Konferenz und vielleicht zu den anderen internationalen Organisationen zurückzubringen.

Italiens Vertreter Marchese Soragna wiederholte den bereits in der Sitzung des Präsidiums vorgebrachten

Vorbehalt seiner Regierung.

Da der Entschliebungsentwurf dem Grundgedanken der vorerwähnten Lösung gewisser politischer Fragen nicht Rechnung trage, könne ihm Italien nicht zustimmen. Abgesehen von diesen Fragen der Formeln und Methoden werde Italien aber der friedlichen und vollständigen Lösung der ersten Probleme niemals seine Mitarbeit versagen.

Nach einigen weiteren Bemerkungen neutraler Delegierter stellte Henderson fest, daß die Entschliebung mit den erwähnten Vorbehalten angenommen sei und betraf den Hauptauschuß zu seiner nächsten Sitzung auf Montag nachmittag zusammen, damit er die weiteren Maßnahmen auf Grund des angenommenen Arbeitsprogramms treffen könne.

## Verhandlungen zwischen Kleiner Entente und Rußland in Genf

### Ein Ostfriedensvertrag?

Prag, 8. Juni. Das tschechoslowakische Pressebüro meldet aus Genf: In Genf fanden am Freitag Beratungen der drei Staaten der Kleinen Entente — der Minister Titulescu, Festitsch und Dr. Be-

46.50  
49.50  
53.75  
700  
69.50  
76.50  
straße  
lands E.V.  
prema  
markt  
ufen:  
1100.- M.  
450.- M.  
500.- M.  
700.- M.  
1500.- M.  
300.- M.  
eilerkaffe  
1800.- M.  
he  
f. m. b. H.  
nge  
Nr. 40,  
ofamat.  
Motorräder  
W-Motorrad  
er, und fährer  
inf., Mod. 28,  
berreit, bis zu  
langen, Wäder,  
u. r. N. 8, 1.  
(641\*)  
Bündapp  
em, el. Licht,  
schicklich, in  
taufen, Seidel,  
Feubenheim,  
Mierstraße Nr. 8  
(715\*)  
Fahrräder  
Fahrräder!  
u. Zubehör  
Werkzeugen  
Bitter  
7 u. U 1, 2  
Preise  
verkaufsstelle  
(25 402 2)  
Lest den  
Sport

nensch — mit dem Vertreter Sowjetrußlands, dem Volkskommissar für Aeußeres, Litwinow, statt. Den Hauptgegenstand dieser Beratung bildete die Frage der Herstellung normaler diplomatischer Beziehungen der Staaten der Kleinen Entente zu Sowjetrußland, und zwar im Hinblick auf die plötzliche neue politische Entwicklung und die Ereignisse in Europa, hauptsächlich aber im Hinblick auf die

**Verhandlungen über einen regionalen Ostseehandelspakt.**

Zu diesen Beratungen gaben auch die Verhandlungen über einen möglichen Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund Veranlassung. Die Ergebnisse dieser Beratungen werden in einigen Tagen bekanntgegeben werden.

**Kommt die internationale 40-Stundenwoche?**

**Aus der Genfer Arbeitskonferenz**

Genf, 8. Juni. Aus der Arbeitskonferenz haben heute vormittag die Arbeitgeber ihre

**Abneigung gegen die 40-Stundenwoche** von neuem damit begründet, daß sie die Beteiligung an den zur Prüfung dieser Frage einzuliefernden Vorschlägen ablehnen. Ein Kompromiß, daß der Geschäftskreisordnung genügt, wurde schließlich dadurch gefunden, daß der italienische Arbeitgebervertreter Scialoja, der sich für die 40-Stundenwoche ausgesprochen hatte, als einziger Vertreter seiner Gruppe in den Ausschuss entsandt wurde und auch den Vorschlag eines Vizepräsidenten erhielt.

**Feuer auf einem amerikanischen Dampfer**

Honolulu, 8. Juni. (AP-Funk.) Auf dem Dampfer der Dollar-Linie „Präsident Lincoln“ ist in einem Laderaum Feuer ausgebrochen. Das Schiff ist mit 60 Fahrgästen und 250 Mann Besatzung nach Honolulu unterwegs. „Präsident Lincoln“ funkte, daß der Brand gestern Nacht 150 Meilen von der Küste von Hawaii entdeckt wurde. Nach einem späteren Funkpruch ist das Feuer inzwischen eingedämmt worden. Die Fahrgäste verhielten sich ruhig. Vier Schiffe der Marineflottille Pearl Harbor sind dem brennenden Dampfer zu Hilfe geeilt.

**Große Stilllegungen im kanadischen Eisenbahnverkehr**

Ottawa, 8. Juni. Die Eisenbahngesellschaften „Canadian National“ und „Canadian Pacific“ erwägen gemeinsam die Möglichkeit, auf einer Gesamtstrecke von 2360 Kilometer Eisenbahnlinien den Verkehr einzustellen, weil er keinen Gewinn bringt. — Diese Mitteilung wurde am Mittwoch im kanadischen Unterhaus vom Vorsitzenden des Zwickelberauschusses der „Canadian National-Eisenbahn“, dem Richter Fullerton, gemacht. Er teilte dabei mit, daß darüber hinaus der Ausschuss der Canadian Eisenbahn die Frage prüft, 1740 Kilometer ihrer Linien stillzulegen, auf denen die Einnahmen ebenfalls unzulänglich seien. Die Gesamtlänge der Canadian National-Eisenbahn beträgt 38 400 Kilometer.

**Explosion an Bord eines amerikanischen Tankdampfes**

Philadelphia, 8. Juni. An Bord des amerikanischen Tankdampfes „Anderson“ hat sich am Freitag ein bisher unbekannter Ursache eine Explosion ereignet. Drei Mitglieder der Besatzung wurden getötet. Das Schiff wurde stark beschädigt.

**Ein großes Sozialprogramm des Präsidenten Roosevelt**

**Errichtung einer Arbeitslosenversicherung**

Washington, 9. Juni. Präsident Roosevelt hat dem Kongress eine Vorschläge zugehen lassen, in der ein umfassender Plan zur Sicherstellung der Wohlfahrt aller amerikanischen Bürger vorgezeichnet wird. Als Grundgedanke wird aufgestellt, daß jedem Volksgenossen und seiner Familie ein eigenes Heim, sein tägliches Brot sichergestellt und daß durch die Schaffung einer Sozialversicherung für ihn im Falle von Alter und Krankheit gesorgt wird. Zur Sicherstellung des Lebensunterhaltes hofft Roosevelt dem Kongress in absehbarer Zeit ein großes nationales Programm vorlegen zu können, das auf einen sehr langen Zeitraum abgestellt ist und dazu dienen soll, die wirtschaftlichen Hilfswellen, die im Boden des Landes und in seinen Wasserkräften gegeben sind, zu entwickeln und in den Dienst der vorgezeichneten Aufgabe zu stellen. U. a. ist

dabei vorgesehen, daß riesige Strecken jetzt bebauten Landes ausgegeben werden und daß den Besitzern besserer und tragfähigerer Boden an anderer Stelle angewiesen wird. Die Mittel für die Sozialversicherung sollen nicht im Wege der allgemeinen Steuererhebung, sondern durch die Beiträge der Versicherungssträger aufgebracht werden. Dagegen sollen die Verwaltungskosten zum größten Teil von den Einzelstaaten übernommen werden, während die Bundesregierung die Verwaltung und Unterbringung der Reservekapitalien sich selber vorbehält.

Bei der Sozialversicherung handelt es sich vor allen Dingen um eine **Versicherung gegen die Arbeitslosigkeit**. Bekanntlich ist eine derartige Einrichtung in den Vereinigten Staaten bisher unbekannt. Auch andere Sozialversicherungszweige sind nur im geringen Maße ausgebaut.

**Drei Hinrichtungen in Sing-Sing**

**Der Großkampf gegen das amerikanische Verbrechen**

Washington, 8. Juni. Unter einer Reihe von Gesetzen zur Bekämpfung der steigenden Kriminalität in den Vereinigten Staaten unterzeichnete Präsident Roosevelt auch eine Verordnung, durch die das Justizdepartement ermächtigt wird, auf die Ergreifung von notorischen Verbrechen einen **Preis in Höhe von 25 000 Dollars** auszusetzen.

Damit werden für die Ergreifung Dillingers nunmehr 25 000 Dollar Belohnung ausgesetzt.

Einer von Dillingers Haupt Helfern namens Tommy Carroll wurde am Donnerstag in Waterloo (Iowa) bei einem Zusammenstoß mit Polizisten tödlich verletzt. Er starb wenige Stunden später in einem Krankenhaus. Ein mit ihm aufgegriffenes Mädchen, das sich als seine Frau bezeichnete, gab zu, daß sie und Carroll bei einer Schießerei in einer Waldschänke im Staate Wisconsin am 28. April beteiligt gewesen waren, bei der mehrere Polizeibeamte erschossen worden waren.

Drei wegen eines Mordes zum Tode verurteilte Männer wurden am 23. Uhr im Sing-Sing-Gefängnis auf dem elektrischen

Stuhl hingerichtet. Ein vierter mit ihnen zum Tode Verurteilter wurde im letzten Augenblick für zwei Wochen begnadigt, weil er auf seinen Geisteszustand hin untersucht werden soll.

**Kriegsrecht wegen Unwetterkatastrophe in San Salvador**

New York, 8. Juni. Die Zeitung der Panamerikanischen Luftverkehrsgesellschaft erhielt von ihrem in San Salvador gelegenen Flugplatz einen Funkpruch, wonach San Salvador von einem furchtbaren Orkan mit anschließendem Wollenbruch heimgesucht worden ist. Zahlreiche große Gebäude in der Hauptstadt sind zum Teil zerstört worden. In den Wohnvierteln wurden zahlreiche Häuser völlig vernichtet. Infolge völliger Lahmlegung aller Verkehrsmittel sowie der Licht- und Kraftanlagen

hat sich die Regierung gezwungen gesehen, das Kriegsrecht zu erklären.

Soweit bisher bekannt, sind bei dem Unwetter acht Menschen umgekommen. Die Zahl der Obdachlosen beträgt 500. Der Schaden wird auf 1,5 Millionen Dollar geschätzt.

**Erklärung de Valeras über die Unabhängigkeitsbestrebungen Irlands**

Dublin, 8. Juni. Ministerpräsident de Valera gab am Freitag vor dem Landtag eine bemerkenswerte Erklärung über die Unabhängigkeitsbestrebungen Irlands ab. Er sagte u. a.:

„Die Trennung des irischen Freistaates von England wird stattfinden.“

Aber Irland ist bereit, Vorzugszölle für englische Waren zu gewähren, wenn England ähnliche Vorzugszölle an Irland zugesteht. Die Briten sind als Eindringlinge nach Irland gekommen und das irische Volk wird niemals zufrieden sein, solange es von einer ausländischen Macht beherrscht wird. Die Befreiung Irlands durch britische Truppen bedeutet die Verweigerung eines der grundsätzlichen Rechte eines freien Staates, nämlich sich von einem

Kriege fern zu halten, an dem er nicht teilnehmen will. Die Opposition behauptet, daß die irische Regierung Angst habe, eine Republik auszurufen, aber die Mehrheit des irischen Volkes ist bereit, die Folgen einer Trennung von Großbritannien auf sich zu nehmen.“

**Alle reichsdeutschen Zeitungen in Oesterreich weiterhin verboten.**

Wien, 8. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: Das Bundeskanzleramt hat auf Grund des Artikels 1 der Verordnung vom 12. Oktober 1933 das seinerzeit verhängte Verbot der Verbreitung aller im Deutschen Reich erscheinenden Tageszeitungen und gewisser Zeitschriften im gleichen Umfange für einen Zeitraum von weiteren drei Monaten, Endtag den 16. Septem-

ber 1934, verlängert. Die gegen bestimmte Zeitungen für eine längere Zeitdauer verhängten Verbote werden hierdurch nicht berührt. Uebertretungen werden mit Verwaltungsstrafen bis 2000 Schilling oder drei Monaten Arrest geahndet.

**Todesurteil im Arlosoroff-Prozess in Palästina**

Jerusalem, 8. Juni. Nach 33 Sitzungstagen sprach am Freitag das Gericht das Urteil in dem Prozess gegen die beiden Mitglieder der jüdischen revisionistischen Partei, Stavsky und Rosenblatt, aus. Stavsky wurde zum Tode verurteilt, Rosenblatt wurde freigesprochen.

Beide waren angeklagt, den politischen Leiter der jüdischen Exekutive Dr. Arlosoroff, am 17. Juni 1933 ermordet zu haben. Wie berichtet wird, haben die Angeklagten auf Arlosoroff kaltblütig geschossen, während dieser in Tel Aviv eines Abends mit seiner Gattin spazieren ging. Wie die Verhandlung ergeben hat, dürfte der Grund zu dem Verbrechen in der grenzenlosen Feindseligkeit zu suchen sein, die die Angeklagten auf die offizielle Politik der jüdischen Bewegung hatten. Die beiden Angeklagten beteuerten in der Verhandlung ihre Unschuld. Ein dritter Angeklagter namens Aba Klineit wurde mangels ausreichenden Schuldbeweises freigesprochen.

**Schwere Zusammenstöße zwischen Polizei und Schmugglern in Ostoberschlesien**

Rattowitz, 8. Juni. Bei Orzegow, in der Nähe der deutsch-polnischen Grenze, kam es dieser Tage zu schweren Zusammenstößen zwischen polnischen Schmugglern und Grenzpolizei, der bekannt geworden war, daß in der Nähe von Orzegow täglich aus einem von Deutschland kommenden Vertriebszug eine große Zahl von Schmuggelpaketen abgeworfen und von den Helfershelfern der Schmuggler gesammelt und fortgebracht wurden. Eingehende Beobachtungen ergaben, daß um eine bestimmte Zeit sich etwa 100 Personen einfanden, um die Schmuggelware zu empfangen, um die Schmuggelware in Empfang zu nehmen. Als am Donnerstag die Grenzpolizei einschritt und die Schmuggelware beschlagnahmte, wurde von der Menge, die eine drohende Haltung gegen die Beamten einnahm, auf die Beamten ein Steinbombardement eröffnet. Die Aufforderung der Beamten, sich zu zerstreuen, fand bei der Menge kein Gehör. Auch einige Schreckschüsse hatten keinen Erfolg. Daraufhin feuerte die Grenzpolizei, worauf der 19 Jahre alte Josef Kojch und der 58 jährige Johann Karkisch getötet wurden. Ob auch Verletzte vorliegen, steht noch nicht fest, da die Schmuggler in wilder Flucht entliefen. Eine Untersuchung über diesen Vorfall wurde eingeleitet.

Handelsdrucker: Dr. Wilhelm Kaisermann, Chef vom Dienst: Wilhelm Koyel. Verantwortlich für Reichs- und Außenpolitik: Dr. Hans Rottmann; für Wirtschaftspolitik: Wilhelm Koyel; für politische Nachrichten: Hans Koyel; für Unpolitische, Werbung und Lokal: Hermann Koyel; für Kulturpolitik, Feuilleton, Besondere: Hans Koyel; für Sport: Julius Koyel; für den Umbruch: Max Koyel. (Alle in Wismar.) Berliner Schriftleitung: Hans Koyel, Berlin, SW 68, Charlottenstr. 15, Radobrad samt Originalberichte. Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16-17 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Hakenkreuzbanner: Verlag G. m. b. H. Verlagshaus Kurt Schönewald, Wismar, Sprechstunden der Redaktion: 10.30-12 Uhr (außer Samstag u. Sonntag). Fernsprechnr. für Verlag und Schriftleitung: 314 71, 214 86, 333 61/62. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: Wernold Schmidt, Wismar. Morgen-Ausgabe A, Wismar . . . . . 10 027 Morgen-Ausgabe A, Schmöllingen . . . . . 1 000 Morgen-Ausgabe A, Zeitz . . . . . 1 400 . . . . . 21 427 Ausgabe B und Abendausgabe A, Wismar . . . . . 36 018 Ausgabe B, Schmöllingen . . . . . 2 500 Ausgabe B, Zeitz . . . . . 1 600 . . . . . 39 118 Gesamt-T.-K. Mai 1934 41 545 Druck: Schmidt & Schönewald, Wismar, Zeitungsbetrieb.

**Gartenstädte in allen Gauen**

**Das nationalsozialistische Siedlungswerk**

Das deutsche Siedlungswerk ist ein wesentlicher Faktor unter den Aufgaben, die sich die nationalsozialistische Regierung gestellt hat. Mit großer Energie wurde auch dieses Werk in Angriff genommen. Wie auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens mußte auch hier zuerst einmal gründlich mit den Trümmern der alten Zeit aufgeräumt werden, um ein prinzipiell neues Fundament legen zu können, das die Gewähr für einen soliden Neuaufbau bot. Während die bäuerliche Siedlung dem Reichsbauernführer, H. G. Darré, untersteht, der mit revolutionärem Geiste alles daran setzt, die Ideen von Blut und Boden in die Tat umzusetzen, wurden die aus dem Rahmen der bäuerlichen Siedlung fallenden Siedlungsfragen H. G. Darré übertragen.

Mit zäher Tapferkeit und volkswirtschaftlichem Weitblick machte sich Reichskommissar H. G. Darré an die Aufgabe, für die nationalsozialistische Aufbaubarbeit ist aber eine der wichtigsten Voraussetzungen die innere Anteilnahme des gesamten Volkes und der Einfluß aller seiner materiellen und geistig-seelischen Kräfte.

Immer wieder treten darum die Führer des neuen Deutschland vor die Öffentlichkeit, um über die bisher geleistete Arbeit und das Pro-

gramm der Zukunft Rechenschaft abzulegen. In ganz besonderem Maße ist aber für das deutsche Siedlungswerk das Verständnis der großen Masse des Volkes notwendig. Schon mehrfach sprach darum Reichskommissar Darré über seine Pläne und lobte benutzte er eine Veranstaltung der Gesellschaft der Freunde der deutschen Akademie, um noch einmal in ganz grundlegenden Ausführungen seine Ideen herauszustellen.

Ausgehend von dem Gedanken, daß das Siedlungswesen eines der wichtigsten Kulturprobleme

überhaupt sei, wies er auf die Tatsache hin, daß die Sechshunderttausend der Völker als die ursächlichste Voraussetzung jeder Kultur betrachtet werden muß. Das Gesicht der Städte und Siedlungen, der Zustand der Wohnungen ist der beste Gradmesser für die Höhe einer Kultur.

Die größte Gefahr für ein Volk sind seine Großstädte.

Wir können überall in der Geschichte und in der Welt die Beobachtung machen, daß die Konzentration von großen Menschenmassen geistige und seelische Erkrankungen fördert. Die deutsche Vergangenheit ist hierin das beste Bei-

spiel. In den Großstädten wuchs der Marxismus heran; das platte Land und die kleinen Städte wurden erst zuletzt von dieser Epidemie verheert. Aber auch vom rassehygienischen und bevölkerungspolitischen Gesichtspunkt aus dürfen die typischen Verfallsstadien der Großstädte nicht übersehen werden. Das deutsche Siedlungswerk, das diese Gefahren erkannt hat, und sie darum bekämpft, ist aus diesen Gründen im weitesten Sinne des Wortes eine staatspolitische, sittliche und kulturelle Notwendigkeit.

Gewiß haben auch die Machthaber des früheren Regimes solche oder ähnliche Erfahrungen gemacht. Sie waren aber unfähig, durch zweckentsprechende Maßnahmen einzugreifen. Man versuchte mancherlei Wege, blieb aber stets schon nach den ersten Schritten stecken. Das Resultat war ein vernichtendes Mißrats. Die nationalsozialistische Synthese von autoritärer Staatsführung und verantwortungsbewusster Initiative der Unternehmerschaft konnte daher erst für ein planvolles Siedlungswesen die richtige Voraussetzung schaffen. Eine zielbewusste staatliche Führung, die Einrichtung einer Reichswirtschaftsplanung und der Gedanke einer unter allen Umständen notwendig gewordenen Industriemigration waren darum zunächst die wichtigsten Erkenntnisse.

Allerdings darf über diesen Plänen die Sorge für die Städte nicht übersehen werden. Für die Altstadt-Sanierung müssen gleichfalls gesicherte Grundlagen geschaffen werden, wie überhaupt das

gesamte deutsche Baurecht eine grundlegende Reform erfordert, um endlich die zahllosen partikularistischen Bauvorschriften und bergleichen auf eine gemeinsame Linie zu bringen.

Einer der wichtigsten Punkte im Programm des Staatssekretärs ist die

planmäßige Schaffung von neuen Siedlungen, ja sogar von neuen Landstädten, die in eigener volkswirtschaftlicher und handelspolitischer Geschlossenheit unter Einfluß industrieller und gewerblicher Betriebe gegründet werden sollen. In Anpassung an die energiewirtschaftlichen, verkehrspolitischen und namentlich auch landwirtschaftlichen Faktoren ist hier ein unermessliches Betätigungsfeld positioniert. Aufbaubarbeit geboten. Unter der planmäßigen Oberaufsicht des Staates werden in allen deutschen Gauen Gartenstädte entstehen, die auf Grund der eben genannten Voraussetzungen mit ihrer Umgebung die beste organische Verflechtung finden.

So ist das nationalsozialistische Siedlungswerk eine in der Weltgeschichte einzig dastehende Kulturleistung, die nicht nur der innerdeutschen Entwicklung neue Bahnen eröffnet und das großzügigste Arbeitsbeschaffungsprogramm darstellen wird, sondern sie ist ein Friedenswerk im schönsten Sinne des Wortes, das anderen Völkern als Beispiel dienen kann. Während andere Nationen ihr materiellen und geistigen Werte an sinnlose Kriegen verschwenden, schafft sich das deutsche Volk eine neue Lebensbasis, eine neue Kultur.

# Leutnant Willig schildert die Bluttat am Bülow-Platz / Thälmann soll als Zeuge vernommen werden

## Die Mordtat der KPD

Berlin, 9. Juni. In der gestrigen Verhandlung des Bülow-Platz-Prozesses wegen der Ermordung der Polizeihauptleute Anlauf und Lent stellte zu Beginn der Verhandlung der Verteidiger des Angeklagten Runk

einen Beweisanzug, in welchem u. a. der frühere Reichstagsabgeordnete Thälmann als Zeuge benannt wird.

Thälmann soll Befundungen darüber machen, daß der Angeklagte Runk niemals irgendwelche illegale Funktionen in der Partei ausgeübt hat. Ferner soll Thälmann sich darüber äußern, daß die Parteileitung grundsätzlich den Individualterror verworfen habe.

Der Angeklagte Runk machte dann selbst längere Ausführungen, in denen er behauptete, im Karl-Liebknecht-Haus hätten nach einer ausdrücklichen Anweisung der Parteileitung keinerlei Waffen vorhanden sein dürfen. Er, Runk, habe weder die Absicht gehabt, die Polizeihauptleute zu ermorden, noch habe er von diesem Plan irgendwelche Kenntnis gehabt.

Demgegenüber hält der Angeklagte Klaus seine frühere belastende Aussage aufrecht.

Es wird dann mit der Beweisaufnahme begonnen. Erster Zeuge ist Polizeioberst Valetta, der Borgefährte der ermordeten Polizeioffiziere. Der Zeuge Valetta bezeichnet Hauptmann Lent als pflichttreuen Beamten, der bei der Kommune sehr unbeliebt war, weil er sehr energisch vorging.

Sodann wird der Polizeileutnant Willig vernommen.

Der am Vorlage mit Anlauf und Lent zusammen den Bülow-Platz inspizierte und von den Kommunisten durch einen Rauchschuß verletzt wurde.

Der Zeuge hatte in kommunistischen Kreisen den Spitznamen „Fusar“. Am 9. August, so führte er aus, war höchste Alarmbereitschaft angeordnet worden. Am Tage waren keine größeren Ansammlungen zu beobachten; auffällig war nur, daß auf den Bürgersteigen außergewöhnlich lebhafter Verkehr herrschte. Wenn Beamte gegen einzelne Ansammlungen vorgingen, wurden sie aus den Häusern heraus mit Steinen beworfen und sogar beschossen. Zehn Minuten nach 8 Uhr abends ging ich mit den Polizeihauptmännern Anlauf und Lent noch einmal zum Bülow-Platz. Rechts von mir ging Anlauf, links Lent und ich selbst ging in der Mitte. Am Bauzaun am Bülow-Platz bemerkten wir eine große Menschenansammlung und gingen darauf zu. Polizeihauptwachmeister Burlart, der sich in der Nähe befand, meldete Hauptmann Anlauf,

daß die Stimmung sehr „mied“ sei.

Die Kommunisten hätten die Beamten angespien und Drohrufe gegen „Schweinebäcker“ ausgestoßen. Wir drei begaben uns hierauf nach der Weddingstraße und ich machte meinen Borgefährten Anlauf darauf aufmerksam, daß die Lage immer bedrohlicher erscheine. Anlauf erteilte gerade seine Zustimmung zu der Absicht, den Bürgersteig räumen zu lassen, als ich hinter mir die Rufe hörte:

„Du Schweinebäcker, du den Fusar und du den anderen“.

Ich griff sofort in die Tasche, um meine Pistole herauszusuchen, als schon eine Salve von sechs bis zehn Schüssen aus einer Entfernung von wenigen Metern krachte und die Hülsen mir um den Kopf flogen.

Hauptmann Anlauf fiel auf das Gesicht; auch Lent stürzte zu Boden. Ich selbst sank in die Knie, kam aber wieder hoch, zog meine Waffe und schoß mein ganzes Magazin leer. Als ich die Pistole wieder laden wollte, bemerkte ich, daß ich an der linken Hand verletzt war. Ich glied aus und kam neben Hauptmann Anlauf zu liegen, der nur noch röchelte. Ich glaubte die Worte zu verstehen: „Verletzung am Kopfe, Wiedersehen, Gruß“.

Wir wurden immer weiter beschossen und ich schleppte Anlauf in einen Hausflur.

Jetzt bemerkte ich, daß durch meine Uniform Blut hindurchsickerte und stellte fest, daß ich einen Wundschuß hatte. Andere Beamte kamen herbei und bemühten sich um Anlauf. Ich selbst wurde ins Krankenhaus gebracht und bin nach vierwöchiger Behandlung und mehrmonatiger Erholung wieder hergestellt worden.

Vors.: Was Hauptmann Anlauf besonders verhaft?

Zeuge: In Kommunistenkreisen bekommt, denn er hat schwarz durchgegriffen und nie gezögert.

Als nächster Zeuge wird der Polizei-

beamte Burlart vernommen, der in Kommunistenkreisen den Spitznamen „Lolienkopj“ führte. Er bezeugte, daß er am Vorlage bei seinen Dienstgängen ständig von Leuten beobachtet wurde, die wahrscheinlich kommunistische Kurier waren. Die Unruhe auf den Straßen nahm ständig zu. Bevor eine größere Aktion einsetzte, konnte man immer Motorräder beobachten. Seine Kameraden pflegten stets zu sagen:

„Schwere Artillerie fährt auf“, wenn diese Motorräder herankamen.

Der Zeuge erklärt, daß er seinen Borgefährten Polizeihauptmann Anlauf gewarnt habe, weil er das Gefühl hatte, daß die Kommunisten sich wie Ketten an Anlauf hängten. Aber Anlauf sei unbesorgt gewesen. Die Kommunisten hätten sich den Zeitpunkt für ihre Tat ausgesucht, als es gerade zu dunkeln begann, aber die Laternen noch nicht angezündet waren.

# Badische Kabinettsitzung über schwebende Fragen

Die Forderungen des Reichsstatthalters - Bessere Verkehrsdisziplin - Instandsetzung öffentlicher Gebäude - Betätigung der Beamten in Volksorganisationen

Karlsruhe, 9. Juni. (Eigener Sonderbericht.) Die Pressefelle beim Staatsministerium teilt mit:

Zu einer am Freitagvormittag stattgefundenen Sitzung, an der die gesamte badische Regierung und der Stadtleiter der Bauverwaltung teilnahmen, behandelte Reichsstatthalter Robert Wagner die seit Jahren schlechthin unhalbar gewordene Verkehrsdisziplin. Er nahm scharf Stellung nicht nur gegen die Autoverkehr und die vielfach anzutreffende Auflosung, daß das schwerkste Fahrzeug die Landstraße beherrschen dürfe, sondern verwies auch auf die besonderen Gefahren, die daraus erwachsen, daß die Fußgänger glauben, wenig Rücksicht auf den gesteigerten Verkehr nehmen zu müssen. Der Reichsstatthalter ordnete schärfstes Vorgehen der mit der Überwachung der Verkehrsordnung beauftragten Stellen gegen alle Verkehrsünder an, gleichgültig, wer sie seien. Er betonte dabei, daß außer einer harten Bestrafung, die besonders in schweren Fällen erfolgen müsse, selbstverständlich das Hauptgewicht auf eine Erziehung aller Straßendurchgänger zur Verkehrsdisziplin zu legen sein.

Künftig wird deshalb in noch härterem Maße als bisher auch die Schule zur Verkehrsziehung herangezogen werden. Sowohl der Innenminister, als auch der Minister des Kultus und Unterrichts und der Justiz werden im Anschluß an die forden begonnene Verkehrsziehungswocche entsprechende Maßnahmen ergreifen.

Die Frage der Wiederinstandsetzung und angemessenen Pflege der öffentlichen Plätze und Gärten sowohl der staatlichen als kommunalen Bauten rief eine weitere Aussprache hervor. Der Reichsstatthalter betonte, daß der nationalsozialistische Staat im Gegensatz zum liberalistischen System, das das alles verfallen ließ, entschlossen sei, auch diese Schäden wieder gut zu machen. Er nannte verschiedene Beispiele staatlicher Bauten und Parks, die äußerlich noch das Gesicht der Novemberrepublik zeigen und die deshalb, so schnell es irgend geht, wieder hergerichtet werden müßten. Weil in der Vergangenheit so viel gesündigt wurde, seien die dabei zu überwindenden finanziellen Schwierigkeiten allerdings bedeutend.

In erster Linie jedoch, so betonte der Reichsstatthalter, müsse eines geschehen, nämlich die

Haltsänderung eines Teiles der mit der Verwaltung beauftragten Männer gegenüber den anvertrauten Bauten. Um zu verhüten, daß die Instandsetzungsarbeiten ins Riesengeld wachsen, müsse es zur Selbstverständlichkeit werden, daß die Hausverwalter, wie es zum Teil schon geschehe, selbst Hand anlegen, um kleine Schäden zu beseitigen, bevor sie zu groß werden. Hier müsse sich nationalsozialistische Gesinnung bei den Verantwortlichen zeigen. Minister Schmitt-kemper schloß in diesem Zusammenhang die Frage der

Erhaltung unserer badischen Burgruinen an, soweit sie durch ihre Vergangenheit allgemeines deutsches Bedeuten haben. Der Privatinitiative sei hier Raum zur verdienstvollen Arbeit gegeben.

Staatspolitisch von besonderer Wichtigkeit war die darauf folgende Behandlung der Betätigung von Beamten in den Volksorganisationen. Der Reichsstatthalter erhob die Forderung,

es müsse die gesamte Beamenschaft der Kommunen, der Landes- und Reichsbehörden hinein in die Organisationen, die im Volke wurzeln. Der nationalsozialistische Beamte dürfe sich nicht abkapseln, er dürfe sich nicht vom Volkleben entfremden und müsse mitten in den Sorgen und Nöten unseres Volkes bleiben. Wünschenswert sei hier in erster Linie die Betätigung — nicht nur die Beitragszahlung — in den politischen Organisationen der nationalsozialistischen Bewegung. Wenn dies aber nicht möglich sei, der müsse hinein in die kulturellen Organisationen, die Fachschaften der Reichskulturkammer oder in die sportlichen und volkswohlfahrlichen Verbände. Grundlag müsse sein, daß jeder Beamte sich irgendwo mitbetätige, dann müsse es möglich sein, Erscheinungen bürokratischer Natur vollends zu überwinden. Ministerpräsident Röhrer schloß sich dem vollinhaltlich an unter Hervorhebung der durch eine solche Betätigung der Beamten beweisbare Erziehung zur Volksgemeinschaft.

Die weitere Besprechung erstreckte sich auf die übermäßige Sammelstätigkeit, der entgegengetreten werden soll und auf die der Volkswirtschaft durch die Futtermittelknappheit drohenden Gefahren. Gegen 13 Uhr konnte der Reichsstatthalter die Sitzung schließen.

traut. Das Gerücht, daß die Flieger ihn betreten hätten, scheint sich nicht zu bestätigen. Best steht, daß der beauftragte Offizier ihn persönlich festnahm und dem Generalkab auslieferte.

Dieser übergab ihn den Organen der Staatssicherheitspolizei. Erst am Abend rückte sich die Lage, nachdem die litauische Telegraphenagentur eine zweite Meldung in Form eines Extrablattes herausgegeben hatte, in dem die Vorfälle als ein Ereignis ersten Ranges bezeichnet worden waren. Wie verlautet, hat der Generalkabchef seinen Abschied eingereicht.

An seiner Stelle wurde Generalkommandant Jaccus, der Chef der Staatspräsidentenschule, zum Generalkabchef ernannt und mit der zeitweiligen Leitung des Generalkabs beauftragt. Seine Schule hat als erste den Auffständischen mit bewaffnetem Widerstand gedroht. Ueber die Gründe des geplanten Umsturzes ist ebenso wenig bekannt, wie über die eigentlichen Urheber. Vermutlich handelt es sich um persönliche Anhänger von Woldemaras, die damit ans Ruder wollten. Am politischen Kurs und an der Zusammenlegung des Kabinetts dürfte sich nichts ändern. Es sind auch Gerüchte verbreitet, wonach sich die Absetzung des Generalkabchefs Kabilonas nicht bestätigen soll.

# Sonderurlaub für den 5. Deutschen Reichskriegertag

Berlin, 8. Juni. (GB-Junt.) Der Reichsminister des Innern hat auf Antrag des Reichswehrministeriums in einer Verfügung vom 31. Mai bestimmt, daß

im Hinblick auf die Beziehungen des Reichswehrministeriums zur SA der NSDAP den Beamten und Behördenangestellten und -arbeitern, den Mitglieder dieses Bundes zur Teilnahme an der in den Tagen vom 7.—9. Juli in Kassel stattfindenden 5. Reichskriegertagung auf Antrag der erforderliche Urlaub mit Fortzahlung des Gehaltes und der Lohnbezüge und ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub zu gewähren sei, soweit dienstliche Interessen nicht entgegenstehen.

# Funkausstellung 1934 vom 17. bis 26. August.

Berlin, 8. Juni. (GB-Junt.) Die diesjährige Große Deutsche Funkausstellung findet unter dem Protektorat von Reichsminister Dr. Goebbels in der Zeit vom 17. bis 26. August auf dem Berliner Messegelände statt. Ihre Parole lautet: „Dein Rundfunk bei der Arbeit“.

# Zusammenstoß zweier Sportflugzeuge

Sagan, 8. Juni. (GB-Junt.) Bei einer Flugveranstaltung in Sagan verunglückten am Mittwoch, 6. Juni, zwei Sportflugzeuge über der Stadt dadurch, daß sie, vermutlich infolge der starken Sonnenblendung, mit den Tragflächen zusammenstießen. Beide Maschinen stürzten ab, wobei mit den beiden Flugzeugführern Horn und Greß auch ihre Flugpiloten Klein und Stottmeister ums Leben kamen.

# Das Verbot der „Grünen Post“ aufgehoben

Berlin, 8. Juni. (GB-Junt.) Das Verbot der „Grünen Post“ ist mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden.

# Großer deutscher Reiterstieg in Warschau



Kretzschmar (links) und Oberleutnant Brandt, die bei dem Internationalen Reitturnier in Warschau bedeutende Erfolge erringen konnten. Oberleutnant Brandt gewann den Preis der polnischen Armee, Kretzschmar Landete auf dem zweiten Platz.

# Die Film-Revolution in Litauen

Wie sich der Woldemaras-Putsch entwickelte und wie er zusammenbrach

Kowno, 8. Juni. Der Putsch vom 7. Juni erinnert in der äußeren Form, aber im verfeinerten Maßstab, an den Umsturz vom 17. Dezember 1926. Wie damals wurde das Regierungsgebäude unter Führung einiger junger Offiziere unter Hinzuziehung von Tanks mit Maschinengewehren in der Nacht fast ohne jeden Widerstand geräuschlos besetzt. Ganze Stadteile wurden von Militärabteilungen abgeriegelt. Die wenigen Fußgänger wurden einer strengen Kontrolle unterzogen. Besonders Fliegeroffiziere, die auf Kraftwagen und Kraftwagen durch die Straßen rasten, leiteten die Aktion. Auch vor dem Generalkab waren Tanks aufmarschieren. Der Palast des Staatspräsidenten wurde nicht besetzt, da die Wache den Aufständischen Widerstand leistete. Ueberhaupt blieb die Militärs, in der auch der Staatspräsidentenpalast liegt, von der Besetzung unberührt. Inzwischen waren vier Flugzeuge aufgestellt, von denen eines Woldemaras nach Kowno brachte, während die übrigen die Garnisonen in der Provinz für den Aufstand gewinnen sollten. Nach dem Eintreffen von Woldemaras in Kowno wurde der Staatspräsident fernmündlich von der Aktion in Kenntnis gesetzt. Später

begab sich Woldemaras in Begleitung einiger Offiziere zum Generalkabchef Kabilonas, der angedlich verurteilt.

vermittelnd auf den Staatspräsidenten dahin gehend einzuwirken, daß er Woldemaras zum Ministerpräsidenten ernenne.

Der Staatspräsident habe dieses Ansuchen aber mit den Worten: „Ich habe mit politischen Abenteurern nichts zu verhandeln“ ganz entschieden abgelehnt. Darauf waren die Aufständischen anscheinend nicht vorbereitet, so daß sich schon in den Morgenstunden eine leichte Enttäuschung bemerkbar machte, zumal der Generalkabchef angeblich keine Person für die Sache nur unter der Bedingung einsetzte, daß ein Blutvergießen verhindert würde.

Wald blieb es, Woldemaras habe die ganze Nacht übernommen und die Besetzung großzügig aus dem Stadtlinner an die Stadtgrenze verlegt; bald ließ es, die Regierung sei vollständig Herr der Lage. Die Straße zeigte das gewohnte Bild. In den Nachmittagsstunden verdichtete sich das Gerücht, daß Woldemaras, der sich beim Fliegerstab aufhielt, bereits verhaftet sei. Am Nachmittag wurde ein Offizier mit seiner Festnahme be-



# Theater-Spielplan

für die Woche vom 10. Juni bis 18. Juni 1934

Geschmackvolle, preiswerte Wohnungseinrichtungen vom **Möbelvertrieb** M. Scheide P 7, 9

*rufen Sie doch einmal 28443 an,*  
denn diesen Anruf werden Sie nie bereuen!  
Er bringt Ihnen das beste Radio durch die  
**Süddeutsche Radio-Vermittlung GmbH.**  
Qu 7, 26 Ruf 28443 Qu 7, 26

**Kompl. Badeeinrichtungen**  
Mit 4 Union-Briketts ein Vollbad  
**Paul Kaltenmaier, Mannheim, N 6, 6a**  
Besichtigen Sie bitte unverbindl. meine Ausstellungsräume

**Fuß-Hilfe**  
finden Sie stets in dem ersten fachwissenschaftlichen Spezial-Institut für  
**moderne Fußpflege**  
Bei allen Fußschmerzen, gleich welcher Art, wenden Sie sich vertrauensvoll an mich. **Beratung kostenlos und gewissenhaft.**  
Komme auf Wunsch auch ins Haus. Verkauf sämtlicher Fußpflege-Artikel. Einlagen u. Bandagen nach Maß u. Abdruck.  
**Andreas Schlosser** 9077K  
Arztl. gepr. Fußspezialist  
Herschelbad Telefon 21207 Verkauf U 1, 21

**Groß-Auswahl in Sommerstoff-Neuheiten**  
und Sommerkleider von RM. 3.50 an. Sport- und Oberhemden, Krawatten, Strümpfe und Socken finden Sie gut u. preiswert im  
**Kaufhaus Karl Rösch**  
Mittelstraße 34 Telefon 50408 8186 K

**National-Theater Mannheim**  
Sonntag, 10. Juni: Miete G 28, Sondermiete G 15: „**Marlene's Brautfahrt**“, Operette von G. R. von Rad. Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.15 Uhr.  
Montag, 11. Juni: Für die Deutsche Bühne — Ortsg. Mannheim — Abt. 34-36, 121-129, 223-234, 250 bis 252, 391-393 und Gruppe D Nr. 301-400, Gr. E Nr. 66-130, 161-200: „**Die vier Russtetiere**“, Volksstück von Sigmund Graff. Anfang 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr.  
Dienstag, 12. Juni: Miete H 27, Sondermiete H 15: „**Schwarzwaldmädel**“, Operette von Leon Jessel. Anfang 20 Uhr, Ende 22.45 Uhr.  
Mittwoch, 13. Juni: Miete M 28: „**Marlene's Brautfahrt**“, Operette von G. R. von Rad. Anfang 20 Uhr, Ende 22.45 Uhr.  
Donnerstag, 14. Juni: Miete D 28, zum ersten Male: „**Der Mantel**“, Oper von G. Puccini. — Hierauf: Uraufführ.: „**Das bunne Abenteuer**“, Tanzpantomime von Hanns Klaus Sanger. — Hierauf: in neuer Inszenierung: „**Gianni Schicchi**“, Oper von G. Puccini. Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr.  
Freitag, 15. Juni: Miete F 29: Zum letzten Male: „**Schwarzwaldmädel**“, Operette von Leon Jessel. Anfang 20 Uhr, Ende 22.45 Uhr.  
Samstag, 16. Juni: Miete A 29, Sondermiete A 15: „**Marlene's Brautfahrt**“, Operette von G. R. von Rad. Anfang 20 Uhr, Ende 22.45 Uhr.  
Sonntag, 17. Juni: Miete B 27, Sondermiete B 14: „**Der Mantel**“, Oper von G. Puccini. — Hierauf: „**Das bunne Abenteuer**“, Tanzpantomime von Hanns Klaus Sanger. — Hierauf: „**Gianni Schicchi**“, Oper von G. Puccini. Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr.  
Montag, 18. Juni: Für die Deutsche Bühne — Ortsg. Mannheim — Abt. 52-54, 153-155, 344 bis 347, 364-368 und Deutsche Jugendbühne Mannheim und Gruppe D Nr. 101-200, Gruppe E 301-365, 431-460: „**Robinson soll nicht sterben**“, Schauspiel von Friedrich Höpfer. Anfang 20 Uhr, Ende 22 Uhr.  
Mittwoch, 20. Juni: Für die Deutsche Bühne — Ortsg. Mannheim — Abt. 21-24, 76-79, 101-102, 176-181, 201-203, 276-280, 309, Gruppe D Nr. 1 bis 100, Gruppe E Nr. 1-85, 151-160: „**Die vier Russtetiere**“, Volksstück von Sigmund Graff. Anfang 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr.  
In Ludwigshafen — Ufa-Palast — im Pfalzbau:  
Donnerstag, 14. Juni: Für die Deutsche Bühne — Ortsg. Mannheim — Abt. 401-429, 432-434, 435-436, 491-492, 501-502, 525, 619, 620-627, 907, Gruppe F Nr. 815-817 und Gruppe B: „**Die vier Russtetiere**“, Volksstück von Sigmund Graff. Anfang 19.30 Uhr, Ende 21.45 Uhr.

**Eberhardt Meyer**  
gepr. **KAMMERJÄGER**  
Colimstr. 10 Tel. 25316  
Mitglied der Reichsfachschaft Desinfektoren  
Spezialität: **Wanzenvergasung**

**Möbel-Betten**  
nur vom soliden Fachgeschäft  
**A. Gonizianer**  
Mittelstraße 18 am Meßplatz  
Überzeugen Sie sich bitte v. m. Preiswürdigkeit!  
Bedarfsdeckungsstellen wird zugewiesen.

Uhren, Schmuck, Trauringe, Bestecke  
**Karl Karolus, 9 2, 12**  
Uhrmacher und Juwelier 69388K, Reparatur-Werkstätte

**Eis-Schränke**  
gute Markenfabrikate mit Ia Korkisolierung  
  
**Eis-Maschinen**  
Orig. Alexanderwerk  
**Adolf Pfeiffer**  
K 1, 4

**Wellenreuther**  
am Kaiserling  
**Das Konditorei-Kaffee**  
in schönster Lage Mannheims  
Prechtvoller Vorgarten  
Erstklassige Eis-Spezialitäten  
und Eis-Getränke  
**Erdbeer-Bowle**

**Schreib-, Rechen-,  
Addier-Maschinen**  
fachmännische Reparaturen  
G. Vögele, J 5, 10  
Spezialität: K 5-Schule  
Telefon 29333  
Büro-Einrichtungen

**Fußpflege**  
**Max Hankh**  
N 3, 13b  
Berücksichtigt nur unsere Inserenten

Feinste Maß-Schneiderei für Herren  
**Scharnagl & Horr**  
Mannheim, O 7, 4 - Tel. 30249

Die gediegene Einkaufsquelle für moderne  
**Herrnkleidung, Anzüge, Übergangsmäntel**  
Vorbildlich in Qualität und Formschönheit zu zeitgemäß niedrigsten Preisen.  
Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster!  
**Wettner** Christliches Spezialgeschäft  
Mannheim, S 1, 6 (Breitestraße)

Ich biete Ihnen in **Fleisch- und Wurstwaren**  
zu billigsten Preisen nur das Allerbeste!  
**Rosenfelder**  
MANNHEIM · J 19 · 11

**Farben • Lacke • Putzartikel** 15226K  
**FARBEN-HERMANN**  
Telefon 32673 G 7, 17 u. 17a

**Schiffsartikel • Bootsbeschläge • Kleinleisenwaren**  
  
„Nein, ich danke“  
**Pralinen**  
Dessert-Schokoladen, Keks etc.  
kaufe ich bei  
**Greulich, N 4, 13**  
dort gibt es die größte Auswahl und immer frische Ware

**Vergessen Sie nicht**  
das meine Photo-Abteilung Ihre PHOTOS sachgemäß entwickelt, kopiert und vergrößert. Photoapparate, Platten, Papiere sowie alle Zubehörtteile bei  
**Friedr. Becker, Michaelis-Drogerie, G 2, 2**  
Telefon 20740-41

**NS-Sport**  
morgen neu!

**Schokatee**  
H 1, 2, K 1, 9, P 2, 3a  
R 4, 24, Ludwigstr. 31

**Unentbehrlich**  
für jede Werbung in Mainfranken ist der  
**Würzburger**  
**General-Anzeiger**  
das führende Heimatblatt Unterfrankens  
**Höchste Auflage**  
aller Blätter seines Verbreitungsgebiets  
Seit über einem halben Jahrhundert mit allen Kreisen und Schichten der Bevölkerung verwachsen und ganz auf ihre Bedürfnisse eingestellt, genießt der „W.G.A.“ das Vertrauen und die Treue seiner Leserschaft in seltenem Maße.  
**Anzeigen im „W.G.A.“**  
führen daher immer zum Erfolg

**Verbandstoffe**  
aller Art, Verbandskleber in vorschriftsmäß. Ausführung für gewerbliche Betriebe, Autobesitzer und für den Haushalt liefern preiswert  
**Ludwig & Schütthelm**  
Drogerie O 4, 3  
Gegr. 1883 - Tel. 27715-16  
Filiale mit Photo:  
Friedrichsplatz 19 (Ecke Augusta-Anl.) - Fernspr. 41489

**Güntoplast-Farben**  
verbessern, verbilligen, vereinfachen alle Anstriche!  
Güntoplast-Farben-Fabrik  
**Hermann Günther**  
Dillenstr. 11-13 Tel. 30313

Da  
1672  
1849  
1870  
1895  
1933  
In alle  
Ortsw  
Auf H  
und Früh  
Dr. Hob  
ab sofort  
die Ortsw  
werden.  
den Auf  
gebühren  
nach. 6  
lung in  
die nach  
werden a  
gehen an  
?  
An die  
Pestalozzi  
straße w  
stigung g  
Inlere  
Sonntag  
Ist ist w  
beiliegten  
auch an  
Sie daru  
nung zu  
Dieses  
mangelha  
nicht nur  
in der G  
rod imm  
denen das  
gegangen  
Man fol  
Raiboli  
anwenden  
Glaubens  
habe wird  
fatholische  
Der Re  
Monat M  
Neubau I  
geschaffene  
mit 1-3  
Zimmern  
Zimmern  
von priva  
Störpercha  
1-2 Hall  
gen. Für  
nungen er  
willigt. B  
ergaben, w  
Tonkün  
Das 9  
Bleiba  
jährigen  
und seit  
früher in  
hebt, berei  
gemeinen  
führung b  
Schilli  
Bei den  
nahme die  
für dieses  
recht zu  
Sinne gel  
Textes des  
Der dichte  
einen final  
reifformdie  
abendfüßen  
sein, wädr  
gezwungen  
Wort für  
entbedr  
ist, berm  
verament  
das Schw  
gerichtet  
zu finden.  
Heftigung  
denen We  
tonig bed  
boßen Iri  
Ober und  
auch auher  
An dem  
Zulauf  
die auf Ho  
Textbuch

# 1 Lokales: MANNHEIM

## Daten für den 9. Juni 1934

- 1672 Geboren Jar Peter der Große in Moskau (gest. 1725).
- 1849 Geboren der Militärschriftsteller Karl Lanera in Landsbut in Bayern (gestorben 1904).
- 1870 Geboren der englische Dichter Charles Dickens (Woj) auf Gadshill Place bei Rochester (geb. 1812).
- 1895 Errichtung der Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika.
- 1933 Gesetz gegen den Verrat in der deutschen Volkswirtschaft.

### Aufnahmepetere!

An alle Ortsgruppenbetriebsobmänner und Ortsleiter der DAF im Kreise Mannheim  
Auf Anordnung des Stadtschreibers der PD und Führers der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Dr. Robert Len, ist die Deutsche Arbeitsfront ab sofort gesperrt. Aufnahmen dürfen durch die Ortsgruppen nicht mehr entgegengenommen werden. Die noch bei den Ortsgruppen liegenden Aufnahmescheine sind nach Aufnahmegeldern bis spätestens Montag, 11. d. M., nachm. 6 Uhr, auf der Kreisbüroscheineabteilung in L. 4, 15 abzuliefern. Aufnahmescheine, die nach diesem Termin eingereicht werden, werden auf keinen Fall mehr berücksichtigt und gehen an die Ortsgruppen zurück.

ges. Döring  
Kreiswalter der DAF.

### „Mit katholischem Gruß“

An die katholischen Familien der Langstraße, Pestalozzistraße, Niebelsstraße und Laurentiusstraße wurde dieser Tage folgende Benachrichtigung geschickt:

Unsere Pfarrgemeinde feiert am nächsten Sonntag ihr Patronatium. Aus diesem Anlaß ist wieder eine Prozession mit dem Allerheiligsten durch die Straßen. Dieselbe kommt auch an Ihrem Hause vorbei und bitten wir Sie darum gütigst, Ihr Haus bzw. Ihre Wohnung zu beslaggen und zu schmücken.  
Mit kath. Gruß  
Unterschrift.

Dieses Papier zeigt — abgesehen von dem mangelhaften Deutsch des geistlichen Herrn — nicht nur zwischen den Zeilen, sondern auch in der Grußformel, daß es im Priesterrock immer noch Leute von gestern gibt, an denen das vergangene Jahr spurlos vorübergegangen ist.

Man sollte sich nicht schämen, den Namen des katholischen Hiltler in der Grußformel anzuwenden, umso mehr, als das bei den andern Glaubensgemeinschaften schon lange so gehandhabt wird. Ober glaubt der betr. Herr, daß katholische Grüße mehr wiegen als deutsche?

Der Reinzugang an Wohnungen betrug im Monat Mai dieses Jahres 154 (Zugang durch Neubau 102, durch Umbau 52). Von den neu geschaffenen Wohnungen sind 57 Wohnungen mit 1—3 Zimmern, 91 Wohnungen mit 4—6 Zimmern und 6 Wohnungen mit 7 bzw. mehr Zimmern. Es wurden 49 neue Wohngebäude von privaten Bauherren, 34 von öffentlichen Körperschaften erstellt, bzw. 83 Kleinhäuser mit 1—2 Vollgeschossen und höchstens 4 Wohnungen. Für 12 Neubauten, die zusammen 18 Wohnungen ergaben, wurde eine Baukostenhilfe bewilligt. Für 23 Umbauten, die 38 Wohnungen ergaben, wurde ein Reichszuschuß bewilligt.

## Allgemeiner Deutscher Musikverein

### Tonkünstlerfest 1934 - Die Wiesbadener Oper - M. v. Schillings: „Pfeifertag“

Das Raffiniertere Landestheater Wiesbaden, das mit dem Beginn der diesjährigen Reisespiele wieder Staatstheater ist und seit kurzer Zeit unter der Intendantin des früheren in Weimar tätigen Karl Schirach steht, bereitet dem 64. Tonkünstlerfest des Allgemeinen Deutschen Musikvereins mit der Aufführung des „Pfeifertags“ von Max von Schillings den künstlerischen Auftakt.

Bei den Beurteilern dürfte wohl ohne Ausnahme die Meinung vorherrschen, daß die Zeit für dieses Werk, das auf unsern Bühnen nie recht zu leben vermochte, nicht im glänzenden Sinne gewirkt hat, und allein schon wegen des Textes des Grafen Spork nicht wirken konnte. Der dichterische Vorwurf reicht allenfalls für einen knallharten Einakter oder eine Streifenkomödie, auf keinen Fall jedoch für die abendfüllende Oper. Sie gibt vor, komisch zu sein, während sie in Wirklichkeit jedoch den ungewohnten natürlichen Humor, wenn dieses Wort für die einer gewissen Feinheit nicht entbehrende Handlung überhaupt angebracht ist, vermissen läßt. Auch das musikalische Temperament des Schillings ist ausschließlich auf das Schwerblättrige, Tragische und Pathetische gerichtet, um für ein Lustspiel den rechten Ton zu finden. Wir glauben, daß eine derartige Festhaltung der großen Bedeutung des verstorbenen Meisters keinen Abbruch tut; ebensowenig bedeutet sie die Anerkennung der wertvollen lyrischen und symphonischen Teile der Oper und der Wichtigkeit der Chöre, die sicher auch außerhalb des Theaters Leben besitzen.

An dem Gesamtergebnis vermochten auch die auf so hochrangige Direktorenstellung und die auf keinen Fall bedachte, die Fehler des Textbuches mitunter verschärfende Regie von

## Ein reines Gewissen — der schönste Lohn

### Vom Finden und vom Finderlohn

Vor kurzem ging durch die Tagespresse der Bericht über eine Verhandlung vor dem Berliner Schöffengericht, in der ein Kraftwagenführer wegen Fundunterschlagung unter Anklage stand. Die Digiblanität des zerstreuten Professors, der überall etwas vergißt und liegen läßt, wird weit in den Schatten gestellt von der reichen Fabrikantengattin, die im Jahre 1931 einen Juwelienschack von unheimlichem Werte in der Autodrosche des Angeklagten hatte liegen lassen. Diamanten und Saphire, Brillanten und Rubine, Perlenkollern und Krimsteife, Gold und Platin glitzerten vor den Augen des Mannes, als er den von der Dame vergessenen Handkoffer öffnete. Der Lokung dieses gleichenden Schmattes hatte er nicht widerstehen können: er unterschlug den kostbaren Fund. Als sich nach der Verkündung des Urteils, das auf sechs Monate Gefängnis lautete, der Zuhörerraum leerte, konnte man immer wieder die Bemerkung hören:

„Hätte doch der Dummkopf lieber den Fund zurückgegeben und seine 10 Prozent Finderlohn eingestiftet.“

Diese Meinung, der Finder habe einen Anspruch auf den Finderlohn von 10 Prozent ist zwar sehr verbreitet — aber falsch! Diese Behauptung erteilt auch der Beamte des Fundbüros einem Studenten, der eine gesunde Landische abgelehrt hatte. „Der gesetzliche Finderlohn“, so erklärte er dem Finder, „beträgt 5 Prozent bei Gegenständen im Werte bis zu 300 RM., von dem Mehrwert sogar nur 1 Prozent. Diese Landische dürfte mit dem darin befindlichen Geld etwa 400 RM. wert sein. Sie hätten also einen Anspruch von 5 Prozent auf 300 RM., also 15 RM., und 1 Prozent von dem 100-RM.-Mehrwert, im ganzen also einen Finderlohn von 16 RM.“ Der so unterrichtete Student,

der während der letzten 30 Tage des Monats vollständig „abgebrannt“ zu sein pflegte, war tief enttäuscht, wurde aber von dem Beamten damit getrostet, daß er nach Ablauf eines Jahres das Eigentum an der Tasche erwerben würde, falls sich die Eigentümerin nicht melden sollte.

## SA marschiert!

Schmetternde Musik der Standartenkapelle und der Schall der im Gleichschritt durch die Straßen marschierenden Kolonnen ließen gestern abend die Mannheimer Bevölkerung aufhorchen, ließen sie erkennen, daß die SA durch Mannheims Straßen zieht. Es war der Sturmabend 1/17, der am Vorabend seiner großen Demonstration im Rosengarten die Bevölkerung selbst persönlich noch einmal zu seinem Fest einladen wollte.

Daß die Mannheimer ihr Interesse an der SA sich immer lebendig erhalten, verriet die Anteilnahme, die sie gestern abend für die vorüberziehenden Stürme bekundete. Überall reckten sich die Hände zum Gruß vor den drei Sturmjahren, überall sammelten sich die Menschen, um die SA zu sehen und sie zu grüßen. Und das ist auch gar nicht anders möglich!

Die SA marschierte für sie in den langen

Außerdem habe er doch das Bewußtsein, als ehrlicher und anständiger Mensch gehandelt und sich nicht der Fundunterschlagung schuldig gemacht zu haben. Der „glückliche Finder“ wurde verlesen. Schließlich berichtete er dem Beamten, daß er sich vor etwa zwei Jahren dieser Straftat schuldig gemacht habe. Als er einen Geldbeutel mit 2 RM. Inhalt auf der Straße fand, sei er zu bequem gewesen, der Polizei Anzeige zu erheben und habe die Geldbörse behalten. Er werde aber morgen noch einmal vorsprechen und... Der Beamte lachte. „Behalten Sie nur ruhig die „unterschlagene“ Börse. Bei einem Kleinfund im Werte bis zu 3 RM. braucht niemand anders zu handeln, als Sie es getan haben. Es bedarf keiner Anzeige bei der Polizei, sondern nur an den Verlierer. Da dieser Ihnen nicht bekannt ist, haben Sie nach Ablauf eines Jahres das Eigentum an Geldbeutel und Inhalt erworben.“ „Darf ich noch etwas fragen?“ „Bitte, Sie sehen ja, der Antrag von Verlierern und Findern ist so hart, daß weit und breit keine Menschenseele zu erblicken ist.“ „Ein Freund von mir hatte vor einiger Zeit in einem Kartesaal eines Bahnhofs eine Brieftasche mit mehreren tausend Mark Inhalt gefunden. Er lieferte die Brieftasche bei dem Stationsvorsteher ab und freute sich schon richtig auf den Finderlohn.“

Er hat aber keinen Pfennig Finderlohn empfangen und das Eigentum an der Brieftasche nach einem Jahr auch nicht erworben.

Woher kommt das? — Ganz einfach. In diesem Falle handelt es sich um einen sogenannten „öffentlichen Fund“. Wenn in den Geschäftsräumen einer Behörde — z. B. Post — oder in den Besorgungsmitteln einer Behörde, in einer öffentlichen Verkehrsanstalt — z. B. Eisenbahn — etwas gefunden wird, so gelten dafür besondere Vorschriften. Der Finder, der keinen Anspruch auf Finderlohn hat, muß den Fund unverzüglich bei der betreffenden Behörde abliefern. Wenn sich kein Eigentümer meldet, so können die Sachen öffentlich versteigert werden. Nach drei Jahren fällt der Erlös nicht etwa dem Finder, sondern der Behörde oder Verkehrsanstalt zu.“

Jahren des Kampfes, von diesen verkannt, so sogar belacht. Heute aber ist es allen klar geworden, daß ihr mutiges Marschieren, ihr selbstloses Kämpfen gegen roten Terror, der restlose Einsatz für die Ziele unseres Führers, sie vor dem kommunistischen Untermenschentum und der furchtbaren Rot bedrängte hat. Ihre Taten erst schufen die Grundrissen zum Aufbau unseres neuen glücklichen Reiches.

So errang sich die SA nicht nur die sichtbare Anteilnahme aller Volksgenossen, sie eroberte sich weit mehr, ihre Liebe!

Heute abend läßt die SA euch nun ein, Gast zu sein bei ihrem großen Fest. Kommt und beweist durch euer Erscheinen eure unzerstörliche Verbundenheit, indem ihr mit diesen Männern im Brauchabend die frohen Stunden genießt, die diese Nacht ihnen und euch schenkt!

Die Leistungen sind nach wie vor von muftergültiger Beiseitheit.

Karl Eimendorff hält alles, auch bei Gock, musikalisch feinsinnig zusammen. Im steten Wechsel zwischen farbiger Dynamik und ständemend Melodienführung liegen, unter feiner Leitung, die Leistungen von Orchester und Ensemble; der hinreichend vorhandene Spielgeist des letzteren erhöht allerdings durch die regelmäßige effektvolle Naturbelug Hanns Friederichs unnötige Spielbarkeit. Etwas weniger an buffonesken Schwergen wäre besser und der köhnen, stehenden Ruff sicherlich zuträglich gewesen.

G. Schmitt-Walter ist ein himmlisch und darstellerisch hauptkräftiger Petruchio, Hilde Singenstreu seine imponierende „Widerspenntige“ Katharina. In der Reihe der übrigen Aufführungskräfte fiel der abgerundete Tenor von Josef Kolesletz Lucentio auf, eine knipplische Bianca ist Käte Kuffart, Viktor Dospach ein buffonesk-lebendiger Baptista. Gott! Zeitdamers Portentho wirkt, wenn die Regie Schuld haben mag, zu sehr überspielt.

Aus dem regen Beifall nach den Abschlüssen, sowie bei Schluß der Oper möge das Preussische Landestheater Wiesbaden die Anerkennung des selbstverammelten Opernpublikums entnehmen. H. Fuhrmann.

### Bedeutungvolle Tagungen in Wiesbaden

Die Hauptversammlung des ADM gedachte nach der Begrüßung durch den Präsidenten Geheimrat Prof. E. Haussegger der Taten des letzten Jahres, war von Schillings, Gerhard Schielderup und Heinrich Ebelert. Nach Vorlage des Kassenberichts behandelte von Haussegger die notwendige Wiederherstellung des ADM zur Reichsmusikammer. Ohne Aussprache wurden die nach dem Jährerprinzip ausgerichteten neuen Tagungen angenommen.

### Kampf dem Verkehrsunfall!

Im Rahmen der Aktion „Schadensverhütung“ führt das Amt für Volkswirtschaft der NS-DAF in der Zeit vom 9. bis 16. Juni 1934, wie im ganzen Deutschen Reich, so auch hier, die Verkehrserziehungswoche durch. In jeder dieser Woche ist, jeden Volksgenossen auf die Gefahren der Straße aufmerksam zu machen, damit in Zukunft Unglücksfälle vermieden werden. In der Zeit vom 9. bis 16. Juni muß daher die gesamte Öffentlichkeit unter dem Eindruck dieser Woche stehen. Darüber hinaus aber sollen alle Volksgenossen auf die Aktion „Schadensverhütung“ hingewiesen werden. Ziel dieser Aktion ist, jeden einzelnen Volksgenossen über alles das aufzuklären, was ihm einen leiblichen Schaden zufügen kann, sei es nun auf der Straße, in der Fabrik, der Werkstatt oder dem Kontor. Der Nationalsozialismus will nicht erst dann den Volksgenossen in seine Fürsorge nehmen, wenn er Schaden gelitten hat, sondern er will ihn darüber aufklären, wie er sich vor Schaden behütet. In der Durchführung der Verkehrserziehungswoche beteiligt sich unter anderem auch die Polizei, welche an verschiedenen Tagen und zu verschiedenen Zeiten Schulkindern, Fußgänger und Radfahrer über ihr Verhalten auf der Straße belehrt. Eine vollständig geballene Aufklärungschrift, welche von SA-Männern unserer Standarte 171 dem Publikum für 0,10 RM. angeboten wird, sorgt für Aufklärung. Ebenso hat sich das Nationalsozialistische Kraftfahrertorps (NSKK) bereitwillig in den Dienst der Sache gestellt, indem es am Samstag, 9. Juni 1934, abends 7 Uhr mit ca. 150 Fahrzeugen eine Werbefahrt durch die Straßen unserer Stadt durchführt. Die Werbefahrt steht unter dem Motto: Verkehrsdisciplin ist Pflicht! Der Wagenzug geht durch folgende Straßen:

Baldhofstraße, Ludwig-Jolly-Straße, Mittelstraße, Wehlplatz, Friedrichsbrücke, Luisenring bis Rheinstraße, Planen, O 4—5, Runkelstraße, Augusta-Anlage links, Otto-Redt-Straße, Augusta-Anlage rechts, Ring rechts, Breite Straße. Die Auflösung erfolgt wieder in der Dammstraße.

### Werbende Lichter

Zum „Großen Tag im Stadion“ am 10. Juni Große Lastwagen mit Hiltlerjugend und Segelfliegern sollen langsam durch die abendliche Stadt. Die Nacht, die sie auf Signallhörnern, Hornjahren, Trommeln und Pfeifen vollführen, ist laut und volltönend. Niemand kann sie überhören. Wer kommt mit? Wo geht es hin? Am Zeughausplatz machen sie Halt. Die hellen Lichter der Hauptbeleuchtung erlöschen. Die blauenweiß bespannten Rückwände der Lastwagen betreiben ihren Zweck: Stehende Lichtbilder flammen auf, abwechselnd mit Kinobildern, und werden für die deutsche Luftfahrt. — Werbende Lichter, wie das große Abzeichen des Deutschen Luftsportverbandes am Wasserturn und das mächtige Plakat mit dem gefesselten Adler am „Kaisers“, das jeden Abend hell aufleuchtend wirbt. Es leuchten die Lastwagen jeden Abend an einem anderen Platz in der Stadt, bis zum großen Tag im Stadion am 10. Juni. Am 3. war das Wetter doch zu schlecht gewesen, und die Filmpartner wollten doch, daß man von ihnen etwas sieht, woran man gerne denkt! Darum behalten auch die Eintrittskarten ihre Gültigkeit. Haben Sie schon eine? Denken Sie an den Freilug und sichern Sie sich die Vorteile des Vorverkaufes!

Die Führung des Vereins liegt nunmehr ausschließlich bei den Hausgegnern, der seine bisherigen Vorstandsmitglieder wieder neu ernannte. Die Mitteilung der Bewerbung der Städte Hamburg, Kassel und Mannheim für das nächste Musikfest ist inzwischen überholt worden durch die endgültige Festlegung von Hamburg als Tagungsort. Der Verein sandte ein Dankestelegramm an den Führer Adolf Hitler, nahm Kenntnis von der Vereinerung einer Adresse an den Ehrenvorsitzenden Richard Strauß anlässlich seines 70. Geburtstages und schloß die Versammlung mit einem dreifachen „Sieg Heil“ auf unsern Kanzler.

Zu einer wichtigen Aussprache von internationaler Bedeutung fanden sich auf Betanlassung von Richard Strauß, des Führers des Berufsverbandes deutscher Komponisten, und von Prof. E. Haussegger, Vertreter aus Deutschland, Österreich, Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Island, Italien, Polen, Schweiz und Tschechoslowakei im Wiesbadener Kurhaus zusammen. Einmütig wurden für eine internationale Zusammenarbeit der Komponisten bedeutungsvolle Grundsätze angenommen, die sich auf den Schutz des Urheberrechtes und der berufshändischen Interessen der Komponisten, sowie auf die internationale Zusammenarbeit der Komponisten für einen künstlerischen Austausch im größten Umfange von Nation zu Nation beziehen. Zur Verwirklichung dieser allgemeinen Grundsätze wurde ein „Ständiger Rat“ für die internationale Zusammenarbeit“ eingesetzt, der aus je einem Delegierten für jedes Land besteht. Zum Präsidenten dieses Rates wurde einstimmig Richard Strauß bestimmt. Hieraus mag die Beteiligung der deutschen Musik wieder einmal in zwingender Deutlichkeit erkannt werden, und man mag erleben, welchen hochwertigen außenpolitischen Ansposten Deutschland in sei-

# Aus dem Mannheimer Gerichtssaal

Vorsitz: Amtsgerichtsdirektor Dr. Luppold  
Vertreter der Anklage: Erster Staatsanwalt  
Dr. Schmitz.

## Küßfällige Betrüger

Die mit viel Geschick günstige Gelegenheiten auszunutzen verstehen, sind die Eheleute Wilhelm und Frieda D. aus Mannheim. Sie sind erst seit Dezember 1933 verheiratet; die junge Ehe ist zwar nicht harmonisch, doch rein charakterlich gibt es viele Uebereinstimmungen. Die Frau ist erst 30 Jahre alt, der Mann 20 Jahre älter.

In einem hiesigen Krankenhaus hat die Frau schon öfter ausblühende Hausarbeiten ausgeführt (die Eheleute sind Fürsorgeempfänger), und im Februar, als sie gerade wieder mal nach Arbeit fragte, will sie dort die besten Handangestellte Marie S. kennen gelernt haben.

Während die D. angibt, das Mädchen sei mittellos und ohne Wohnung gewesen, weshalb sie es zumitteltweise mit nach Hause genommen habe, behauptet die S., von Frau D. dazu überredet worden zu sein. Sie gab an, im Krankenhaus sei Ungesetztes, weshalb dort ein Aufnahmestrich nicht zu empfehlen sei.

Es ist immerhin möglich, daß die Anwesenheit von Frau D. im Krankenhaus nicht nur den Zweck der Arbeitsfunde hatte, vielleicht geht sie dort auf Opfergang aus.

Jedenfalls war Marie als Hausgenossin auch Wilhelm nicht unangenehm. Daß sie ein Sparfassenbuch hatte, das bei einem Weinheimer Rechtsanwalt deponiert war, hatten sie bald heraus. Das Mädchen hatte einen außer kurz gefassten 20-Mark-Schein in einem hiesigen Warenhaus in Zahlung gegeben (woher sie ihn als Wechselgeld erhalten hatte, konnte sie nicht mehr angeben) und war dieserhalb von der Polizei vernommen worden. Diese Tatsache nötigte die beiden Menschenfreunde Marie gegenüber, die geistig nicht ganz vollständig ist, auf die gemeinste Weise aus.

Die verstanden, dem Mädchen einzureden, daß das gesamte Geld aus der Sparfasse Weinheim von der Kriminalpolizei beschlagnahmt würde, es sollte sofort geholt werden. Sie brachten es durch ihre Einschüchterungen, sie werde von der Polizei gesucht usw., fertig, daß Marie tatsächlich gemeinsam mit dem Ehepaar das Sparfassenbuch bei dem Rechtsanwalt holte, bei dem D. als Bräutigam vorgestellt wurde. Eine baldige Verschleierung sollte die Abhebung des Geldes begründen. Zunächst wurden 1000 Mark abgehoben und haben 800 Mark bei einer hiesigen Brauerei eingezahlt. Marie wurde vorgemacht, die Brauerei zahle höhere Zinsen, tatsächlich sind dort nur Kautions-Hinterlegungen möglich, für die gelegentlich Beiträge vermittelt werden. Die Direktion hatte auch bereits für D. ein Geschäft in Aussicht gehabt. Die Differenz von 150 Mark schenkt das Ehepaar für sich verbracht zu haben, gab es doch nicht zu. Einige Zeit später wurden nochmals 200 Mark abgehoben, mehr war leider nicht zu erhalten, da der übrige Betrag gefändelt werden mußte. Der Verbleib dieser 200 Mark ist auch nicht feststellbar, Frau D. will von Fräulein G. ein Darlehen von 200 Mark erhalten haben, was von dieser jedoch auf das entsprechende Bestreben wird.

Zuletzt ist, daß Fräulein G., nachdem der Ehemann D. von der Brauerei 700 Mark für sich abgehoben hatte, da er angeblich einen Lieferwagen für sein neues „Geschäft“ kaufen wollte, sie im 1000 Mark geschädigt ist.

Die Einschüchterung der G. ging so weit, daß sie auf Veranlassung der D. aus Mannheim forsting, worauf sie in Heidelberg eine Stellung

bekam. Sie hatte aber das Sparfassenbuch mitgenommen. Zweimal fuhr das Ehepaar mit dem Auto zu Marie, um sie zur Herausgabe des Sparfassenbuches zu bestimmen oder selbst zur Abhebung des Geldes zu veranlassen, was aber nicht mehr gelang.

Das Ehepaar D. versteht sich nicht nur auf Betrüger, sondern auch auf Lügen. Bei Frau D. kommt ein zweiter Fall hinzu. Durch unwahre Angaben über eine in Aussicht stehende Erbschaft von 200 RM. hat sie eine Bekannte veranlaßt, mit ihr ein hiesiges Geschäft aufzusuchen, in dem Frau D. für 75 RM. Kleider kaufte. Die Bekannte mußte sich verbürgen, was sie vorher allerdings nicht wußte, und ist auf diese Weise 70 RM. losgeworden. Den Betrag von 5 RM. hat Frau D. zurückbezahlt.

Der Mann brachte nahezu 18 Jahren hinter Schloß und Riegel zu, davon allein 15 Jahre im Zuchthaus. Auch sie hat schon beachtliche Vorstrafen. Bemerkenswert ist, daß sie sich eine ähnliche Sache einmal mit einem Taubstummen geleistet hat.

Das Gericht folgte dem Antrag des Staatsanwaltes und sprach mit Rücksicht auf das ganz schamlose Vorgehen der beiden Angeklagten folgendes Urteil aus: Für Wilhelm D. fünf Jahre Zuchthaus, Frieda D. (zwei Betrugsfälle) zusammen 2 Jahre Zuchthaus, abzüglich je 2 Monate Untersuchungshaft. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden auf die Dauer von 10 bis 3 Jahren aberkannt. Außerdem wird gegen Wilhelm D. die Sicherungsverwahrung angeordnet.

## Warum Reichsgesetz für Feuerbestattung?

Zu dieser Frage teilt uns der Großdeutsche Verband der Feuerbestattungsvereine, Mannheim, mit:

Die Feuerbestattung war jahrzehntelang das Privileg der Wohlhabenden, weil es in Deutschland bis zur Jahrhundertwende nur 5 Krematorien gab. Aber nicht nur die Geldfrage war ein Hemmschuh, sondern auch die zuständigen Behörden aller Länder erschwerten die Feuerbestattung. Wo man sie auf Grund von Gesetzen nicht verbieten konnte, erschwerte man die Ausübung durch einengende Vorschriften. In Preußen und Bayern war die Feuerbestattung bis 1912 verboten. Jedes Land hatte andere Bestimmungen. In Preußen ist die Einäscherung nur bei Vorliegen einer legitimen Verfügung möglich.

In Baden dagegen war man der Feuerbestattung gegenüber freundlicher gestimmt.

Das erblickt sich schon aus der Tatsache, daß in Heidelberg 1891 das zweite deutsche Krematorium eröffnet wurde. Zur Vornahme der Feuerbestattung genügt bisher schon die Mitgliedschaft bei einem Feuerbestattungsverein. Allerdings ist die Feuerbestattung der polizeilichen Genehmigung unterworfen, die aber regelmäßig erteilt wird. Aber die Gebühren für die Genehmigung belaufen die Hinterbliebenen schwer. Alle diese Erschwernisse konnten den Siegeslauf der Feuerbestattung nicht hemmen. Deutschland ist das klassische Land der Feuer-

ehrung. Die Feuerbestattung ist bei uns nicht eine neue Bestattungsart, sie war vielmehr die Bestattung der Urgermanen.

Ihr Alter wird mit 4000 Jahren nicht zu hoch gegriffen sein.

Sie wurde damals nicht neben der Erdbestattung ausgeübt, sondern war in der Bronzezeit in Urgermanien beinahe zur Alleinbestattung geworden. Sitten und Gebräuche kommen und gehen. So verschwand auch die Feuerbestattung. Als sie aber im vorigen Jahrhundert zu neuem Leben erweckt wurde, hängte sie sich deshalb so schnell ein, weil es eben die urgermanische Bestattungsart war. Die Entwicklung der Feuerbestattung geht aus folgenden Zahlen hervor: 1878 mit 1 Krematorium 1 Feuerbestattung, 1913 mit 40 Krematorien 10 168, 1932 mit 109 Krematorien über je 60 000 Feuerbestattungen. Insgesamt werden seit 1878 etwa 800 000 Einäscherungen vorgenommen worden sein. Bei der Einführung des Nationalsozialismus zur Feuerbestattung und bei der derzeitigen Neigung zur Einheitslichkeit und Zusammenfassung ist es keineswegs verwunderlich, wenn auch hier mit der Vielheit der Bestimmungen ausgeräumt wird und durch das Reichsgesetz einheitliche Vorschriften für die Feuerbestattung geschaffen werden. Ein jahrzehntelanger Wunsch der Feuerbestatter ist hierdurch in Erfüllung gegangen.

## Gegen „wilde Theaterspielerei“ Anmeldepflicht von Freilichtaufführungen und sonstigen Theateraufführungen

Es wird immer wieder festgestellt, daß von Vereinen, Organisationen und dergl. ohne vorderrige behördliche Genehmigung Theateraufführungen veranstaltet werden. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß durch Verordnung des Präsidenten der Reichstheaterkammer vom 2. Januar 1934 zur Durchführung des Reichstheaterkammergesetzes vom 1. November 1933 (veröffentlicht im „Führer“ — Staatsanzeiger vom 21. Januar 1934) die Genehmigung von Freilichtaufführungen bei der Landesbehörde des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda (Ratstraße, Erdprinzstraße 15) zu beantragen ist.

Durch das Theatergesetz vom 15. Mai 1934 (RGBl. I, S. 441) ist diese Anmeldepflicht auf alle Veranstaltungen zur Durchführung von Schauspielen, Opern oder Operetten ausgedehnt worden, wenn sie für den allgemeinen

Besuch bestimmt sind. Diese gesetzliche Bestimmung umfaßt also nicht nur Freilichtspiele, sondern auch Aufführungen in geschlossenen Räumen (Theater- und Saalbahnen). Gemäß Verordnung zur Durchführung des Theatergesetzes vom 18. Mai 1934 (RGBl. I, S. 443) gilt eine Aufführung als „für den allgemeinen Besuch bestimmt“, wenn jedermann die Befugnis zum Besuch erwerben kann, nicht nur öffentliche oder gewerbliche Theaterunternehmungen, sondern auch Theateraufführungen von Vereinen, Organisationen, Parteigliederungen oder privaten Vereinen sollen dabei unter die Genehmigungspflicht, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob es sich um Veranstaltungen mit Berufsständlern oder solche mit Dilettanten handelt.

Gemäß § 3 der Durchführungsverordnung kann die Polizei jederzeit Vorlegung der zu-

lassungsbefugnisse fordern. Kann der Veranstalter die Zulassungsbefugnisse nicht vorlegen, so ist er seitens der Polizei von Amis wegen an der Ausführung zu verhindern.

## Ludwigshafen

Auto gegen Fahrrad. In der Nacht zum Freitag wurde eine Radfahrerin aus Mannheim in der Frankenthaler Straße von einem Personenauto angefahren. In bewußtlosem Zustand mußte sie ins Krankenhaus gebracht werden. Lebensgefahr besteht nicht. Das Fahrrad wurde völlig demoliert.

## Was ist los?

Samstag, 9. Juni 1934

- Menschenarten: „Die vier Großen.“ Oper von G. Hoff-Berrari. Miets E. 19.30 Uhr.
- Wohlfühlkonzert: Sauer Abend mit Konz. G. Sturmann. 20.30 Uhr.
- Kollegium Rheinhessen, Gerhartshausen: 16—20 Uhr geöffnet.
- Klein-Tafelbörse Rheinländer: 15.30 Uhr Worms — Oppenheim — Altheim — Mainz und zurück, sowie Wochenfahrt in den Rheingau.
- Kutschfahrten ab Baddeck: 14 Uhr Waghorn — Bad Dürkheim — Bademundstraße — Peterskopf — Rastbach — Weisenheim — Mannheim.
- Kleinbahnlinie Elberfeld: 16 Uhr Konz. 20.15 Uhr Kabarettprogramm mit Gullipiel Gerty von Reichenbach.
- Waldportrestaurant: 20 Uhr Konz. Kabarett, Waldportrestaurant.

## Ständige Darbietungen:

- Städt. Schloßtheater: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Sonderausstellung: Kaiserdom am Mittelrhein.
- Städt. Kunsthalle: 11—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Mannheim Rundfunk, L. 1: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet.
- Städt. Schloßtheater: 11—13 Uhr Musikthe. 9—13 Uhr Leseliste.
- Städt. Bühnen- und Beselthe: 10.30—12 und 14—19 Uhr Zuschauergabe. 10.30—13 und 16.30—21 Uhr Beselthe.
- Jugendbühne, R. 7. 46: 15—19 Uhr geöffnet.

## Rundfunk-Programm

Samstag, 9. Juni

- Reichsfunk Stuttgart: 6.55 Frühkonzert der SWF. Standard-Rapelle 11.9. 10.00 Nachrichten: 10.19. 10.34. 10.54. 11.00. 11.15. 11.30. 11.45. 12.00. 12.15. 12.30. 12.45. 13.00. 13.15. 13.30. 13.45. 14.00. 14.15. 14.30. 14.45. 15.00. 15.15. 15.30. 15.45. 16.00. 16.15. 16.30. 16.45. 17.00. 17.15. 17.30. 17.45. 18.00. 18.15. 18.30. 18.45. 19.00. 19.15. 19.30. 19.45. 20.00. 20.15. 20.30. 20.45. 21.00. 21.15. 21.30. 21.45. 22.00. 22.15. 22.30. 22.45. 23.00. 23.15. 23.30. 23.45. 24.00. 24.15. 24.30. 24.45. 25.00. 25.15. 25.30. 25.45. 26.00. 26.15. 26.30. 26.45. 27.00. 27.15. 27.30. 27.45. 28.00. 28.15. 28.30. 28.45. 29.00. 29.15. 29.30. 29.45. 30.00. 30.15. 30.30. 30.45. 31.00. 31.15. 31.30. 31.45. 32.00. 32.15. 32.30. 32.45. 33.00. 33.15. 33.30. 33.45. 34.00. 34.15. 34.30. 34.45. 35.00. 35.15. 35.30. 35.45. 36.00. 36.15. 36.30. 36.45. 37.00. 37.15. 37.30. 37.45. 38.00. 38.15. 38.30. 38.45. 39.00. 39.15. 39.30. 39.45. 40.00. 40.15. 40.30. 40.45. 41.00. 41.15. 41.30. 41.45. 42.00. 42.15. 42.30. 42.45. 43.00. 43.15. 43.30. 43.45. 44.00. 44.15. 44.30. 44.45. 45.00. 45.15. 45.30. 45.45. 46.00. 46.15. 46.30. 46.45. 47.00. 47.15. 47.30. 47.45. 48.00. 48.15. 48.30. 48.45. 49.00. 49.15. 49.30. 49.45. 50.00. 50.15. 50.30. 50.45. 51.00. 51.15. 51.30. 51.45. 52.00. 52.15. 52.30. 52.45. 53.00. 53.15. 53.30. 53.45. 54.00. 54.15. 54.30. 54.45. 55.00. 55.15. 55.30. 55.45. 56.00. 56.15. 56.30. 56.45. 57.00. 57.15. 57.30. 57.45. 58.00. 58.15. 58.30. 58.45. 59.00. 59.15. 59.30. 59.45. 60.00. 60.15. 60.30. 60.45. 61.00. 61.15. 61.30. 61.45. 62.00. 62.15. 62.30. 62.45. 63.00. 63.15. 63.30. 63.45. 64.00. 64.15. 64.30. 64.45. 65.00. 65.15. 65.30. 65.45. 66.00. 66.15. 66.30. 66.45. 67.00. 67.15. 67.30. 67.45. 68.00. 68.15. 68.30. 68.45. 69.00. 69.15. 69.30. 69.45. 70.00. 70.15. 70.30. 70.45. 71.00. 71.15. 71.30. 71.45. 72.00. 72.15. 72.30. 72.45. 73.00. 73.15. 73.30. 73.45. 74.00. 74.15. 74.30. 74.45. 75.00. 75.15. 75.30. 75.45. 76.00. 76.15. 76.30. 76.45. 77.00. 77.15. 77.30. 77.45. 78.00. 78.15. 78.30. 78.45. 79.00. 79.15. 79.30. 79.45. 80.00. 80.15. 80.30. 80.45. 81.00. 81.15. 81.30. 81.45. 82.00. 82.15. 82.30. 82.45. 83.00. 83.15. 83.30. 83.45. 84.00. 84.15. 84.30. 84.45. 85.00. 85.15. 85.30. 85.45. 86.00. 86.15. 86.30. 86.45. 87.00. 87.15. 87.30. 87.45. 88.00. 88.15. 88.30. 88.45. 89.00. 89.15. 89.30. 89.45. 90.00. 90.15. 90.30. 90.45. 91.00. 91.15. 91.30. 91.45. 92.00. 92.15. 92.30. 92.45. 93.00. 93.15. 93.30. 93.45. 94.00. 94.15. 94.30. 94.45. 95.00. 95.15. 95.30. 95.45. 96.00. 96.15. 96.30. 96.45. 97.00. 97.15. 97.30. 97.45. 98.00. 98.15. 98.30. 98.45. 99.00. 99.15. 99.30. 99.45. 100.00. 100.15. 100.30. 100.45. 101.00. 101.15. 101.30. 101.45. 102.00. 102.15. 102.30. 102.45. 103.00. 103.15. 103.30. 103.45. 104.00. 104.15. 104.30. 104.45. 105.00. 105.15. 105.30. 105.45. 106.00. 106.15. 106.30. 106.45. 107.00. 107.15. 107.30. 107.45. 108.00. 108.15. 108.30. 108.45. 109.00. 109.15. 109.30. 109.45. 110.00. 110.15. 110.30. 110.45. 111.00. 111.15. 111.30. 111.45. 112.00. 112.15. 112.30. 112.45. 113.00. 113.15. 113.30. 113.45. 114.00. 114.15. 114.30. 114.45. 115.00. 115.15. 115.30. 115.45. 116.00. 116.15. 116.30. 116.45. 117.00. 117.15. 117.30. 117.45. 118.00. 118.15. 118.30. 118.45. 119.00. 119.15. 119.30. 119.45. 120.00. 120.15. 120.30. 120.45. 121.00. 121.15. 121.30. 121.45. 122.00. 122.15. 122.30. 122.45. 123.00. 123.15. 123.30. 123.45. 124.00. 124.15. 124.30. 124.45. 125.00. 125.15. 125.30. 125.45. 126.00. 126.15. 126.30. 126.45. 127.00. 127.15. 127.30. 127.45. 128.00. 128.15. 128.30. 128.45. 129.00. 129.15. 129.30. 129.45. 130.00. 130.15. 130.30. 130.45. 131.00. 131.15. 131.30. 131.45. 132.00. 132.15. 132.30. 132.45. 133.00. 133.15. 133.30. 133.45. 134.00. 134.15. 134.30. 134.45. 135.00. 135.15. 135.30. 135.45. 136.00. 136.15. 136.30. 136.45. 137.00. 137.15. 137.30. 137.45. 138.00. 138.15. 138.30. 138.45. 139.00. 139.15. 139.30. 139.45. 140.00. 140.15. 140.30. 140.45. 141.00. 141.15. 141.30. 141.45. 142.00. 142.15. 142.30. 142.45. 143.00. 143.15. 143.30. 143.45. 144.00. 144.15. 144.30. 144.45. 145.00. 145.15. 145.30. 145.45. 146.00. 146.15. 146.30. 146.45. 147.00. 147.15. 147.30. 147.45. 148.00. 148.15. 148.30. 148.45. 149.00. 149.15. 149.30. 149.45. 150.00. 150.15. 150.30. 150.45. 151.00. 151.15. 151.30. 151.45. 152.00. 152.15. 152.30. 152.45. 153.00. 153.15. 153.30. 153.45. 154.00. 154.15. 154.30. 154.45. 155.00. 155.15. 155.30. 155.45. 156.00. 156.15. 156.30. 156.45. 157.00. 157.15. 157.30. 157.45. 158.00. 158.15. 158.30. 158.45. 159.00. 159.15. 159.30. 159.45. 160.00. 160.15. 160.30. 160.45. 161.00. 161.15. 161.30. 161.45. 162.00. 162.15. 162.30. 162.45. 163.00. 163.15. 163.30. 163.45. 164.00. 164.15. 164.30. 164.45. 165.00. 165.15. 165.30. 165.45. 166.00. 166.15. 166.30. 166.45. 167.00. 167.15. 167.30. 167.45. 168.00. 168.15. 168.30. 168.45. 169.00. 169.15. 169.30. 169.45. 170.00. 170.15. 170.30. 170.45. 171.00. 171.15. 171.30. 171.45. 172.00. 172.15. 172.30. 172.45. 173.00. 173.15. 173.30. 173.45. 174.00. 174.15. 174.30. 174.45. 175.00. 175.15. 175.30. 175.45. 176.00. 176.15. 176.30. 176.45. 177.00. 177.15. 177.30. 177.45. 178.00. 178.15. 178.30. 178.45. 179.00. 179.15. 179.30. 179.45. 180.00. 180.15. 180.30. 180.45. 181.00. 181.15. 181.30. 181.45. 182.00. 182.15. 182.30. 182.45. 183.00. 183.15. 183.30. 183.45. 184.00. 184.15. 184.30. 184.45. 185.00. 185.15. 185.30. 185.45. 186.00. 186.15. 186.30. 186.45. 187.00. 187.15. 187.30. 187.45. 188.00. 188.15. 188.30. 188.45. 189.00. 189.15. 189.30. 189.45. 190.00. 190.15. 190.30. 190.45. 191.00. 191.15. 191.30. 191.45. 192.00. 192.15. 192.30. 192.45. 193.00. 193.15. 193.30. 193.45. 194.00. 194.15. 194.30. 194.45. 195.00. 195.15. 195.30. 195.45. 196.00. 196.15. 196.30. 196.45. 197.00. 197.15. 197.30. 197.45. 198.00. 198.15. 198.30. 198.45. 199.00. 199.15. 199.30. 199.45. 200.00. 200.15. 200.30. 200.45. 201.00. 201.15. 201.30. 201.45. 202.00. 202.15. 202.30. 202.45. 203.00. 203.15. 203.30. 203.45. 204.00. 204.15. 204.30. 204.45. 205.00. 205.15. 205.30. 205.45. 206.00. 206.15. 206.30. 206.45. 207.00. 207.15. 207.30. 207.45. 208.00. 208.15. 208.30. 208.45. 209.00. 209.15. 209.30. 209.45. 210.00. 210.15. 210.30. 210.45. 211.00. 211.15. 211.30. 211.45. 212.00. 212.15. 212.30. 212.45. 213.00. 213.15. 213.30. 213.45. 214.00. 214.15. 214.30. 214.45. 215.00. 215.15. 215.30. 215.45. 216.00. 216.15. 216.30. 216.45. 217.00. 217.15. 217.30. 217.45. 218.00. 218.15. 218.30. 218.45. 219.00. 219.15. 219.30. 219.45. 220.00. 220.15. 220.30. 220.45. 221.00. 221.15. 221.30. 221.45. 222.00. 222.15. 222.30. 222.45. 223.00. 223.15. 223.30. 223.45. 224.00. 224.15. 224.30. 224.45. 225.00. 225.15. 225.30. 225.45. 226.00. 226.15. 226.30. 226.45. 227.00. 227.15. 227.30. 227.45. 228.00. 228.15. 228.30. 228.45. 229.00. 229.15. 229.30. 229.45. 230.00. 230.15. 230.30. 230.45. 231.00. 231.15. 231.30. 231.45. 232.00. 232.15. 232.30. 232.45. 233.00. 233.15. 233.30. 233.45. 234.00. 234.15. 234.30. 234.45. 235.00. 235.15. 235.30. 235.45. 236.00. 236.15. 236.30. 236.45. 237.00. 237.15. 237.30. 237.45. 238.00. 238.15. 238.30. 238.45. 239.00. 239.15. 239.30. 239.45. 240.00. 240.15. 240.30. 240.45. 241.00. 241.15. 241.30. 241.45. 242.00. 242.15. 242.30. 242.45. 243.00. 243.15. 243.30. 243.45. 244.00. 244.15. 244.30. 244.45. 245.00. 245.15. 245.30. 245.45. 246.00. 246.15. 246.30. 246.45. 247.00. 247.15. 247.30. 247.45. 248.00. 248.15. 248.30. 248.45. 249.00. 249.15. 249.30. 249.45. 250.00. 250.15. 250.30. 250.45. 251.00. 251.15. 251.30. 251.45. 252.00. 252.15. 252.30. 252.45. 253.00. 253.15. 253.30. 253.45. 254.00. 254.15. 254.30. 254.45. 255.00. 255.15. 255.30. 255.45. 256.00. 256.15. 256.30. 256.45. 257.00. 257.15. 257.30. 257.45. 258.00. 258.15. 258.30. 258.45. 259.00. 259.15. 259.30. 259.45. 260.00. 260.15. 260.30. 260.45. 261.00. 261.15. 261.30. 261.45. 262.00. 262.15. 262.30. 262.45. 263.00. 263.15. 263.30. 263.45. 264.00. 264.15. 264.30. 264.45. 265.00. 265.15. 265.30. 265.45. 266.00. 266.15. 266.30. 266.45. 267.00. 267.15. 267.30. 267.45. 268.00. 268.15. 268.30. 268.45. 269.00. 269.15. 269.30. 269.45. 270.00. 270.15. 270.30. 270.45. 271.00. 271.15. 271.30. 271.45.

# Städte, die wir lieb gewinnen

## Zum großen 110er-Tag am 9. und 10. Juni in Mosbach

Im Norden des Badner Landes, wo Neckar und Elz sich vereinen, wo Pfälzer und Franken sich die Hand reichen, liegt die alte freie Reichsstadt Mosbach, heute badische Kreisstadt. Umgeben von den bewaldeten Höhen des Hardbergs und des Henschelbergs, an denen sich moderne Wohnviertel hinzubauen, führt die Altstadt mit ihren vielen interessanten Fachwerkbauten, mit ihren Plätzen, Gassen und Brunnen ein traumliches Dasein.

Mittelpunkt der Altstadt ist auch heute noch der imposante Marktplatz, der städtebaulich und historisch ungeheuer interessant ist. Er wird beherrscht auf der einen Seite von dem stattlichen Rathaus, einem mächtigen Steinbau aus dem 16. Jahrhundert, mit majestätischem Turm und hoher Freitreppe, die in hübscher Weise mit Blumen geschmückt ist. Auf der anderen Seite des Marktplatzes stehen wir die dreifache Giebelfront der St. Michaelskirche, die aus dem Jahre 1410 stammt. Und zwischen ihr und dem Rathaus das wohl bekannteste Gebäude Mosbachs, das den Namen dieser Stadt weit hin bekannt gemacht hat, der Fachwerkbau des Palmschen Hauses, eines der schönsten Beispiele fränkischer Bauart. Reichverzierung und geschwungene Holzter und alte Schnitzereien weist es auf. Auch die übrigen, an den Marktplatz angrenzenden Häuser sind interessante Beispiele alter Fachwerkbauten. Es dürfte überhaupt weit hin keine Stadt geben, die an derartigen Baudenkmälern eine solche Fülle aufzuweisen hat wie gerade Mosbach. Die Hauptstraße, die die Höhe bildet der gesamten Altstadt, ist größtenteils von solchen Häusern besetzt. Aber auch Bauten im Weindorfer- und im Barockstil fehlen nicht. Ein anächtliches Geschick hat die Stadt Mosbach im Wandel der Jahrhunderte trotz aller Kriegswirren, unter denen auch sie zu leiden hatte, davor bewahrt, ganz oder teilweise zerstört zu werden. Nur deshalb auch kann sie sich des Besitzes dieser vielen alten Baudenkmäler erfreuen.

Aus dem gleichen Grunde weist das Archiv der Stadt Mosbach unendlich viele wertvolle Urkunden auf, die oft bis ins kleinste gehend uns die Möglichkeit geben, die Geschichte Mosbachs und das Leben und Treiben seiner Bürger in vergangenen Jahrhunderten zu erforschen und nachzuerleben. Kein Wunder, daß Heimatpflege und Heimatsforschung gerade in Mosbach mit besonderem Eifer getrieben werden. Es ist ein großes Verdienst des früheren Bürgermeisters Renz, in dieser Richtung Grundlegendes geleistet zu haben.

Vor einigen Monaten hat die Stadt in Fortführung dieses Werkes im Erdgeschoss des Rathauses ein interessantes Heimatmuseum eingerichtet. In jenen wichtigen, kreuzgewölbten Räumen ist von sachkundiger Hand all das aufgestellt, was bedeutsam ist an der Volks- und Heimatgeschichte der nunmehr fast 1200 Jahre alten Stadt. Ueber der ganzen Sammlung liegt ein Schimmer der alten Kultur, der die früher freie Reichsstadt von 1302 ab zugehört hat. Unvergleichlicher Mittelpunkt ist die prächtige Festsache-Sammlung, die sich jeder Mann ansehen sollte. Bemalte Krüge, Services usw., erinnern an die Tätigkeit der 1770 vom Kurfürsten Karl Theodor in Mosbach gegründeten Porzellan-Fabrik.

Mosbach war in vergangener Zeit vorwiegend eine Stadt der Handwerker und

Gewerbetreibenden. Mit Mauern und Türmen umgeben, wie Merian im Jahre 1640 die Stadt gezeichnet und uns überliefert hat, gab sie ihren Bürgern die äußere Grundlage für Wohlstand und Aufstieg, besonders in jener Zeit, als sie Residenz des Pfalzgrafen Otto II. war. Auch heute noch sind Handel und Gewerbe ein Hauptfaktor im Wirtschaftsleben Mosbachs. Aber längst sind die Mauern gefallen und moderne Wohnviertel erstrecken sich in der Richtung nach dem Neckartal zu, auch ein symbolischer Hinweis für die Richtung in

Mosbach mit Recht das badische Dinkelsbühl genannt. Auch die Landschaft rings um die Stadt, die nassen Wälder, die bequemen Spazierwege, die Nachbarschaft des Neckartales (Burg Hornberg, Gumbelsheim, Wimpfen, Heilbrunn), all das macht Mosbach zu einem Anziehungspunkt für den Fremden. Bei der Stadt selbst liegt ein hübscher Stadtpark, der gegenwärtig noch erweitert wird, und der von Heidelberg bis Weibheim seinesgleichen sucht. Dort hat auch das Letzto-Denkmal, das am kommenden Sonntag, anlässlich



der die Entwicklung der Stadt zu geben hat. In den letzten Jahrzehnten ist Mosbach immer mehr auch zur Verkehrs- und Schulstadt geworden. Es ist Sitz des Landratsamtes, der Kreisverwaltung, und weist auch alle nötigen Behörden einer Kreisstadt auf. Der Schul- und Berufsausbildung dienen ein Realgymnasium, Gewerbe- und Handelsschule, eine Landwirtschaftliche Winterschule und eine Kreisbauhaushaltungsschule, die wegen ihrer guten Methoden bis ins Rheinland bekannt ist.

Die moderne Entwicklung der Stadt hat dazu geführt, einerseits, daß sich Industrie angesiedelt hat, andererseits, daß immer mehr die Hebung des Fremdenverkehrs angestrebt wird. Die Voraussetzungen hierfür sind durchaus günstig. Wegen der Schönheit des Stadtbildes hat man

des 110er-Treffens, seine Weiße erblät, Ausstellung gefunden.

Mosbach besitzt eine salinische Heilquelle, die in den nächsten Jahren durch Ausbau entsprechender Anlagen sehr an Bedeutung gewinnen dürfte. Auch der Bau eines modernen Sportbades ist im Gange.

Alles in allem kann man sagen, daß die Stadt Mosbach gerade in jüngster Zeit wieder einen erheblichen Aufschwung zu nehmen beginnt, und daß sie über ihre Stellung, die sie nach dem Ausspruch des badischen Innenministers haben soll, nämlich: Metropole des Frankensandes zu sein, nicht nur behalten, sondern erweitern und vertiefen wird.

Bürgermeister Dr. Lang, Mosbach.

## Abschiedsabend für die Schachmeister

In den Räumen der „Harmonie“ fand als Abschluß der Mannheimer Schachkampftage zu Ehren der Schachmeister Dr. Aljechin und Bogoljubow in Anwesenheit zahlreicher Schachfreunde und Ehrengäste ein Abschiedsabend statt. Der Führer des Mannheimer Schachklubs, H. Wen, sprach der Stadtverwaltung Mannheim, die durch ihre Großzügigkeit es ermöglichte hatte, den Schachfreunden Mannheims das Schach- (und Lehr-) Spiel eines Weltmeisterschaftskampfes vor Augen zu führen, den besonderen Dank aus und rief den beiden Meistern ein herzliches „Auf Wiedersehen“ zu. Die Grüße des dienstlich verbindlichen Führers des Badischen Schachbundes, Ministerialrat Kraft, überbrachte Propagandabewart Herrmann (Karlsruhe) und hob weiter hervor, wie derartige gigantische Partien das allgemeine Interesse am Schach fördern würden. Die beiden Meister haben wahre Kulturarbeit geleistet und die ganze Schachwelt schau auf das neue Deutschland, das mit dem Zustandekommen dieses Kampfes auch ein Stück Arbeit für die Weltgeltung Deutschlands vollbracht habe. Beigeordneter Dr. Bartsch widmete dem Schach als Kulturfaktor höchstes Lob. Kein Spiel könne in derartig konzentrierter und vielgestaltiger Form Phantasie, Disziplin und Temperament beschäftigen und fördern. Die Meister Dr. Aljechin und Bogoljubow entstammen dem gleichen Volke und haben in Deutschland und Frankreich eine zweite Heimat gefunden. Sind das nicht Vorzeichen für eine sich anbahnende Völkerverständigung, wenn sich diese im friedlichen und ritterlichen Geisteskampf gegenüberstehen?

Sobann sprach der Deutsche Meister Bogoljubow die Hoffnung aus, daß das Schach gar bald in Gesellschaft und Familie eine bedeutendere Rolle spielen werde und manchem unnötigen Zeitvertrieb das Wasser abgrabe. Sowohl er als auch Dr. Aljechin seien vor zwanzig Jahren nach Mannheim gekommen, um an dem großen Turnier im Juli 1914 teilzunehmen, als der jähe Ausbruch des Weltkrieges das Turnier unterbrach. Der Weltkrieg hätte beider Schicksale entscheidend beeinflusst. Und so freue es ihn, daß er gerade in Mannheim am besten abgekommen hätte.

Dr. Aljechin konnte nicht genug Lobworte finden für die Organisation des Kampfes in Mannheim, welche für andere Städte ein Vorbild darstelle. Sobann gratulierte er in überaus ritterlicher Weise seinem Gegner im Schach und Freund im Leben Bogoljubow zu seinem Mannheimer Erfolg.

Im Anschluß an den offiziellen Teil schloß sich ein gemütliches Beisammensein. Musikalische, gesungene und humoristische Darbietungen unter Mitwirkung erster Kräfte des Mannheimer Nationaltheaters verschönten den Abend.

## NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Sehr wichtig!

Beit. Nordseeferst vom 10. bis 17. Juni d. J.

Die Abfahrt nach Hamburg ist nicht, wie ursprünglich vorgesehen, nachts um halb 12 Uhr, sondern Samstag auf Sonntagnacht 1.20 Uhr. Sämtliche Teilnehmer treffen sich Punkt 1 Uhr vor dem Portal des Mannheimer Hauptbahnhofes.

„Da um mich springt, wird mir wieder leichter werden. Ein köstliches Lächeln verströmt sein Antlitz, während er unter den Kissen eines hohen Birnbaumes den Kain hinabspringen auf das erste Häuschen zu. Als er darvorstand, spürte er entrückt umher.“

„Da ist ja alles wie ausgedorben!“ murmelte er. Er schob den Holzriegel eines Gittertürchens zurück und trat in den Garten.

„Auch hier ist niemand! Christl! Emma! Sünden! Peterschen! Martin! Brip! Wo seid ihr denn alle?“

Er erhielt keine Antwort. Nur die Dénne, die ihm mit ihren Köpfen in den Garten nachgesehen war, gluckte bestrebt und begann inmitten ihrer Kinderchar in einem Erbsenbeete zu scharrn.

„Da hab' ich eine ködne Besserung angeordnet.“ sagte der Herrmann und sagte die Dénne auf. „Dort geht der Weg hinaus! Es gibt nichts Dümmeres in der Welt als ein geschwundenes Hund! So, nun hast du's erfährt! Seid nur ruhig! Die Tür bleibt offen, bis du sie alle wieder hast! Wie glücklich bist du denn? Zwei, fünf, sieben, zehn, zwölf, und dort die zwei schwarzen Ridel. Vierzehn Kinder! Weicht du auch, Alte, wie viele Huden darunter sind?“

Er verließ die Tür sorgfältig und besah nun den Schaden im Erbsenbeete.

„Alein Emma wird mich tüchtig kofeten. Aber wartet!“

Er zog seine Börse aus der Tasche und holte ein kleines Halbgeldstück heraus. Dann suchte er unter den Ziegelsteinen, die unordentlich im Garten umherlagen, einen besonders großen und roten, legte die Münze mitten in das Erbsenbeete und deckte sie mit dem Ziegelstein zu.

„So!“ sagte er. „Den hebt niemand auf, als wer zum Hause gehrt. Die sieben Nachbarn werfen die Steine herein.“

# Leonie

Eine Förstergeschichte von Adolf Schmitthener

### 29. Fortsetzung

Es ist eine seltsame Gemeinde, die sich am genannten Tage in der prunkvollen Halle zusammenfindet: alte Soldaten mit dunkelgebräunten Gesichtern, aus denen die letzten zwei Jahre des Friedens den Grimm der Schlachten noch nicht haben fortwischen können; Gelehrte, deren ruhige, des Fortschens gewohnte Blicke prüfend über den Nachbarn, über den Raum streichen, deren gesammelte Gesichter mit betonter Gelassenheit der Entwicklung der Dinge entgegenwarten; Freisassen aus allen Grafschaften Englands, die mit der großen Ergebenheit des Landmannes ihre großen Hände im Schoß gefaltet haben und, Gebuld im Blick und Herzen, unermüdet nach der Türe starren, durch die er eintreten soll, der sie berufen hat; Handwerker und Kaufleute aus London, die ernsthaft-geschäftig unter einander tuscheln, einander auf einzelne hervorragende Mitglieder aufmerksam machen, ein wenig die Herren spielen.

Zu Fühen lag das Hühtal. Breite Acker mit äppigem Alee schmiegt sich an den Fuß des an seinem Rande wieder dochämmigen Forstes. Dann kam weißes Wiefengelände, das sich sanft hinunterläuft bis in den Grund. Eine geträumte, von Erlen, Pappeln und Weiden gebildete Linie bezeichnete den Lauf des Hühtens. Jenseits dieser Linie erhoben sich in demselben Aufbau Wiesen, Ackerfelder und Karstweid bis zu der schwarzen Tannenbühde des Bergganges.

Der Forstmann stand eine Weile und spähte scharf nach der linken Seite hinüber. Dort sprang der Wald in einem stumpfen Winkel vor, dem Rücken eines Bergausläufers folgend. So entstand eine weite Wucht, warm und hell, vom Morgen Sonnenlicht überflutet.

Man sah dort einige Menschen, Männer und

Frauen. Sie arbeiteten gebückt. Zuweilen, wenn die Hade höher gestiegen wurde, so daß das Elfen bis in den Strom der Sonnenstrahlen drang, suchte ein großer Lichtblitz auf. Wer die Leute vor einem Augenblick bei ihrer Arbeit gesehen hätte, dem wäre der Unterschied aufgefallen. Sie hatten den Forstmeister bemerkt und waren nun doppelt eifrig bei ihrem Geschäfte.

Aber bald hatte der Eifer der Arbeitsteile wieder nachgelassen. Einer, dreie, fünf richteten sich auf und wickelten sich den Schwitz von der Stirn. Zu ihrer Verwunderung und Erleichterung hatte sich der Förster, nachdem er eine Weile zu ihnen hergeblift hatte, zur Rechten gewandt und war zu Tal gegangen.

Richard eilte einen Fußpfad hinab, der zwischen Ackerfeldern auf den sanften Hüden der nächsten Talweide führte. Nur die Lenden, die hier und dort an den nächsten Stellen standen, erinnerten an die Regennacht. Sonst hatte die Sonne auf dieser Seite des Berges allüberall den Boden wieder getrocknet.

Als Richard auf der Höhe der Schwefelung stand, lag ihm das Dorflein Heddingen zu Fühen. Es kümerte sich am Rande einer Wäldle, die es verborgen hielt, an den grünen Abhang des Feldes. Die Kirche und die letzten Häuser, die auf dem Komme der äußersten Bodenweide lagen, schauten auf die breite, sonige Wiesenfläche des Tales hernieder, von der nur ein schmaler Streifen von der Höhe, über die Richard hinschritt, sichtbar war. Von dem Dorflein war außer jenen Gebäuden nur wenig zu schauen. Hier und dort blinnte ein Stück von einer weißstrichenen Hauswand durch das dunkle Grün, sonst ragten nur die braunen Fiegehdächer über die Kronen der Obstbäume, oder sie unterbrachen deren Kranz.

Ich muß den Wendelsteinern guten Morgen sagen, dachte der Forstmann. Wenn das Ru-

Basenmännin sah auf der Keimernen Staffel vor ihrer Hütte mit vornübergebeugtem Kopfe und murmelte unverständliche Worte vor sich hin. Dem scharfen Blick des Försters entging es nicht, daß sie aus ihren roten Augen zu ihm herübersah.

„Die Hege hat plioniert.“ sagte er laut, ging zu dem Erbsenbeete zurück, holte die Münze unter dem Steine hervor und ließ sie in seine Tasche gleiten.

„Wo steht denn heute die Gesellschaft?“

Er verließ den Garten und drückte auf die Klinke der Haustür. Die Tür war verriegelt. Er veruckte zu dem niedern Fenster, das der Tür zunächst war, hineinzu schauen, aber die Scheiben waren so trüb, daß er nichts zu erkennen vermochte. Da bemerkte er, daß der eine Fensterhügel nur angeht war. Er schob ihn zurück und steckte den Kopf in die Stube.

„Hi niemand da?“ rief er.

„Ja, Herr Forstmeister!“ erwiderte eine matte Stimme.

Sie stang vom Bett her, das zwischen dem andern Fenster und der Kammertür an der dunklen Mauer stand. Das blasse und vergrämte Antlitz einer noch jungen, aber früh gealterten Frau sah dem Späber entgegen.

„Verzeihen Sie! Ich habe Ihnen geantwortet, aber Sie hören's nicht.“

„Sind Sie krank, Frau Wendel?“

„Kreuzweh!“ sagte das blasse Weib kurz, und beschwichtigend wandte es sich dem Säugling zu, der hinter ihr im Bett lag und kläglich zu wimmern anfing.

„Wißt nicht schlafen, guter Knack? Hast einen köstlichen Schoppen bekommen? Der quält dich, armer Bursch! Aber warie nur noch ein bißchen! Deine öde Mutter muß dir einen guten Schoppen geben.“

„Ich glaub's wohl, daß ihr Kind nicht schlafen mag von wegen ihrer schliefen Milch. Schläge auf den Buckel machen die Milch giftig. Schönen guten Morgen, Herr Forstmeister!“

Der Angeredete wandte sich unwillig um. Hinter ihm stand die alte Frau, die er dordin unter ihrer Haustür hatte sitzen sehen.

(Fortsetzung folgt)

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

An die Ortsgruppenleiter

Nach Anordnung des Landesleiters... Auf Anordnung des Landesleiters... Auf Anordnung des Landesleiters...

Deutsches Jugendvolk

Jugendband 1/171. Stärkemelungen der Jungmädchen...

Deutsches Mädchen

Die Jungmädchen- und Jungmädchenleiter des Stammes...

Deutsches Volk

Die Jungmädchen- und Jungmädchenleiter des Stammes...

Befriedigung der Frauen der Abteilung 5

Befriedigung der Frauen der Abteilung 5 (Befriedigung...

Deutsches Jugendvolk

Jugendband 1/171. Stärkemelungen der Jungmädchen...

Deutsches Mädchen

Die Jungmädchen- und Jungmädchenleiter des Stammes...

Deutsches Volk

Die Jungmädchen- und Jungmädchenleiter des Stammes...

Sozialreferat. St. M. Erwerbslosenrat

Sozialreferat. St. M. Erwerbslosenrat. Für den Hochst...

Deutsches Jugendvolk

Jugendband 1/171. Stärkemelungen der Jungmädchen...

Deutsches Mädchen

Die Jungmädchen- und Jungmädchenleiter des Stammes...

Deutsches Volk

Die Jungmädchen- und Jungmädchenleiter des Stammes...

Deutsche Arbeitsfront

An alle Ortsgruppenbetriebsmänner und Orts...

Deutsches Jugendvolk

Jugendband 1/171. Stärkemelungen der Jungmädchen...

Deutsches Mädchen

Die Jungmädchen- und Jungmädchenleiter des Stammes...

Deutsches Volk

Die Jungmädchen- und Jungmädchenleiter des Stammes...



Evangelische Kirche

Sonntag, 10. Juni 1934 (3. u. Trinitatis)

Trinitatiskirche. 8.30 Uhr Predigt, Pfarrer Werner; 10 Uhr...

Evangelische Freikirchen

Freikirchliche Gemeinden, Evangelische Freikirche...

Freikirchliche Gemeinden, Evangelische Freikirche. 8.30 Uhr...

Katholische Kirche

3. Sonntag nach Pfingsten

Obere Pfarrei, Jesuitenkirche. 8 Uhr Frühmesse; 9 Uhr...

Alt-Katholische Kirche

(Schloßkirche)

Sonntag, 10. Juni, permissio 9.30 Uhr: 8 Uhr...

Wohngottesdienste

Trinitatiskirche, Dienstag, 12. Juni, abends 8 Uhr...

Landeskirchl. Gemeinschaft, Haus Salem, K 4, 10

2 Uhr Sonntagsschule; 4 Uhr Jugendband G. G. (jung...

Landeskirchl. Gemeinschaft, Haus Salem, K 4, 10

2 Uhr Sonntagsschule; 4 Uhr Jugendband G. G. (jung...

Landeskirchl. Gemeinschaft, Haus Salem, K 4, 10

2 Uhr Sonntagsschule; 4 Uhr Jugendband G. G. (jung...





# HIN ZUM BODEN

Siedler-Beilage des „Hakenkreuzbanner“

## Siedlung, das ist praktischer Nationalsozialismus

Von Dipl.-oec. H. Rolf Fritzsche, Pressereferent im Reichswirtschaftsministerium

Der Nationalsozialismus hat auf keinem hochentwickelten Programm aufgebaut; er hat die große Geisteshaltung und Geistesrichtung bestimmt, nach denen sich die politische, kulturelle und wirtschaftliche Neuordnung vollziehen soll. So hat er den Begriff der Volksgemeinschaft herausgestellt und zur Grundlage für das Leben unseres Volkes gemacht. Durch die Übertragung der großen Frage der industriellen Umsiedlung und der damit zusammenhängenden Wirtschaftsfragen an den Reichswirtschaftsminister und den ihm unterstellten und vom Führer berufenen Reichskommissar für das Siedlungswesen werden die Voraussetzungen für einen volksgemeinschaftlichen Ausgleich geschaffen. Der Reichswirtschaftsminister hat erkannt, wie wichtig es ist, daß sich die Staatsführung als Regulator der industriellen Umsiedlungsbestrebungen demächtigt und Sorge trägt, daß die Verlagerung verlagerungsfähiger industrieller Unternehmungen nicht „wild“, sondern nach einem einheitlichen Plan im ganzen Reichsgebiet durchgeführt wird.

### Planvolle Siedlung

Durch eine planvolle industrielle Umsiedlung wird die nationalsozialistische Staatsführung im Zuge der weiteren Entwicklung den Arbeiter und Bauern einander näherbringen und in Verbindung mit diesem großen moralischen Wert die innere Belebung der Wirtschaft und die Steigerung der inneren Kaufkraft stabilisieren. Nach dem großen Siedlungsplan, den der Reichsiedlungskommissar demnachst der Öffentlichkeit vorlegen wird, werden die Großstädte planmäßig aufgelockert und an den neu anzulegenden oder im Bau befindlichen Verkehrsstraßen neue Landortschaften mit in den landwirtschaftlichen Raum verlagerten Industriebetrieben entstehen. Die bei der Ausdehnung aus den industriellen Zusammenballungen in den landwirtschaftlichen Raum mitgenommenen Belegschaften werden in Heimstätten in innige Verbindung mit dem Betriebe untergebracht und durch die Zuweisung zusätzlicher Nahrungsstellen fristensergestellt und in die Lage versetzt, bei wesentlich verkürzter Arbeitszeit in auskömmlicher Weise ihr Brot zu finden. Bei der Durchführung dieses gewaltigen Planes, der den deutschen Raum in enger Verbindung mit der bäuerlichen Besiedlung tatsächlich neu ordnet, wird der Reichsiedlungskommissar auch sein besonderes Augenmerk auf die ihrer Lösung horrende dringliche Frage des Altbauwesens und der Wohnungswirtschaft lenken. Wir haben heute in Deutschland eine Reihe von Großstädten, die, wie ganz besonders die Reichshauptstadt Berlin, innerlich sozusagen ausgehöhlt sind. Zahlreiche Wirtschaftsunternehmungen sind in den Krisenjahren zusam-

mengebrochen, die Geschäftshäuser stehen leer. Die Bevölkerung ist aus der Innenstadt in die Außenbezirke abgewandert, und damit wurde die Existenz einer weiteren Anzahl von Geschäften, die keine Wohngegend mehr ist, aufs neue gefährdet. Dieser innerstädtische Wohn- und Geschäftsbetrieb hat durch diese Entwicklung ganz wesentlich an tatsächlichen Wert verloren; Vermögen von beträchtlichem Ausmaß sind

statt in Nichts zerronnen. Was übrig geblieben ist, war sehr oft nicht viel mehr als eine ungeheure Schuldenlast. Draußen, „vor den Toren der Stadt“, sind inzwischen zahlreiche Neubauten entstanden, die angesichts des leer gewordenen Altbauwesens wirtschaftlich keineswegs den Bedürfnissen entsprechen, so sehr sie auch hygienisch gerechtfertigt sein mögen. Neben diesen neu errichteten Mietshausblöcken

sind in Villenvierteln der Außenstadt eine Menge neuer Eigenheime und auch Luxusvillen entstanden und entstehen noch, während in der unmittelbaren Nachbarschaft große Eigenhausbesitzungen völlig unbesetzt und verwahrlost sind und zu einem Kaufpreis angeboten werden, der tatsächlich nichts anderes als eine Liebernahme der Lasten darstellt, die auf dem Grundstück liegen und den früheren Eigentümer abzuwälzen drohen.

## Die neue Holzbauweise

ist das ideale, billige Eigenheim, das Volkshaus im wahren Sinne des Wortes. Ein Arbeiterhaus mit vollständiger Wohnungseinrichtung stand links vor dem Eingang zur Ersten Traumen Messe in Mannheim. So klein das Haus von außen erscheint, so überrascht wird man bei einer Innenbesichtigung. Durch die schönen, zweckmäßigen und genügend großen

40 Zentimeter entspricht und somit den gleichen Anforderungen, die man an ein aus Stein gebautes normales Wohnhaus stellt. Hochend- und Jagdhäuser werden aus dem gleichen System ausgeführt, das einer Umfassungsmauer von 25 Zentimeter entspricht. Eine Hauptbedingung beim Bau ist die Verwendung von gut getrocknetem Holz. Auf Wunsch wird



HD-Klischee

anheimelnden Räume. Die neue Holzbauweise verdient schon in volkwirtschaftlicher Hinsicht jede Förderung, weil der jahrelang brachliegende Reichtum der deutschen Wälder an Bauholz in erhöhtem Maße ausgenutzt werden könnte. Die neue Holzbauweise ist das Ergebnis jahrelanger, praktischer Erfahrungen. Sie besteht aus einem gefestigten geschichteten Blocksystem mit Hartholzeinlage und Holzraum mit Isolierung, das einer Mauerstärke von

vollständige Feuerfestigkeit durch Spezialanstrich nach einem besonderen Verfahren der Farbenindustrie gewährleistet. Die neue Holzbauweise vereint in sich folgende Vorzüge, keine Außenmauerung der Umfassungswände, keine Stützdielen und dergleichen, kein Verdau, deshalb immer trocken, sehr hoher Wärmeschutz, im Winter leicht beheizbar infolge Isolierung, kürzeste Bauzeit zu jeder Jahreszeit ohne Bauunterbrechung.

### Die Aufgaben des Reichsiedlungskommissars

Das alles sind ungesunde Zustände, die eine planvolle Regelung benötigen. Der Reichsiedlungskommissar wird hier als gleichzeitiger Vertreter der Bauwirtschaft eine ungeheure, aber lohnende Aufgabe zu bewältigen haben. Durch seine Befehlsgewalt ist eine Lücke ausgefüllt worden, die schon lange wirtschaftlich und bevölkerungspolitisch als nicht mehr tragbar empfunden wurde. Der Reichsiedlungskommissar wird also nicht nur die Umsiedlung der verlagerungsfähigen Gebrauchsgüterindustrie aus ihren Zusammenballungen in den landwirtschaftlichen Raum nach einem einheitlichen Plan zu leiten haben, er wird auch die Altbauverhältnisse einer Regelung und Gesundung entgegenzuführen und die unerlässlich gewordenen Einheitsbestimmungen für die Bauwirtschaft herausbringen. Er wird damit nicht nur der Industrie und der Arbeiterschaft, sondern in ebenfolchem Maße auch dem deutschen Mittelstand und ganz besonders dem Handwerkerstand neue Wege ihrer Wiederbelebung weisen. Trotz fortschreitender Industrialisierung und trotz der Wirtschaftskrise hat sich das deutsche Handwerk am Leben erhalten, wenn auch sein Fortbestehen oft auf ärmliche Verhältnisse war. Immerhin zählt es heute in Deutschland noch fast eineinhalb Millionen Handwerksbetriebe, in denen nahezu zweieinhalb Millionen Gesellen, Lehrlinge und sonstige Hilfskräfte beschäftigt werden. Mit den Familienangehörigen, die gerade im Handwerk vielfach in den Betrieben mitarbeiten, kommt man auf etwa 8 Millionen deutscher Menschen, die auf Gedeih und Verderb mit der Handwerkswirtschaft verbunden sind; das sind nahezu 12 v. H. der gesamten deutschen Bevölkerung, also ebensoviele Volksgenossen wie die deutsche Bauernwirtschaft ernährt. Dabei ist noch besonders zu berücksichtigen, daß fast jeder zweite Handwerker Hausbesitzer ist. Eine Wandlung durch die deutschen Mittel- und Kleinstädte zeigt, daß auch noch in unserer heutigen Zeit das Gesicht dieser Städte im wesentlichen durch den Handwerker bestimmt wird. Unten Boden und Werkstoff, darüber die Wohnung des Meisters und die Behausung der Gesellen und Lehrlinge, vielleicht noch ein Stockwerk an einen Mieter abvermietet, um damit den Unterhalt des Hauses leichter zu ermöglichen. Wie die Verbundenheit mit der Scholle den Bauern zum festen Träger wahren nationalsozialistischen Denkens macht, so ist auch das Handwerk durch die Verbundenheit mit der vielfach ererbten Werkstätte, die manchmal durch Generationen ihr Domizil „im Vaterhause“ hat, ein Grundstein des nationalen Lebens.

### Erneuerung aus dem Boden

Das ungeheure Werk der nationalen Besiedlung deutschen Raumes wird die innige Verbundenheit des schaffenden deutschen Menschen mit dem Boden in wunderbarer Weise zum Ausdruck bringen. Wenn irgendwo, so ist hier die große Möglichkeit der tatsächlichen Erneuerung unseres Volkes, der Erneuerung seines Lebens und der Neugestaltung des wirtschaftlichen Lebens. Der deutsche Arbeiter, der deutsche Handwerker, die freien und geistigen Berufe und viele andere schaffende Volksgenossen, die heute noch in einer schwierigen sozialen Lage sind oder die überhaupt noch nicht die Möglichkeit gehabt haben, in das pulsierende Leben unserer nationalen Wirtschaft wieder eingegliedert zu werden, finden hier eine neue Daseinsgrundlage. Bodenverbundene Heimstätten, neue Landwirtschaften werden allenthalben entstehen. Industrie und Landwirtschaft, Bauer, Handwerker und Arbeiter werden nicht nur in der politischen Arbeit für die Neuordnung unseres Staates und noch viel weniger nur auf den Plakaten, die für die große Gemeinschaft aller Schaffenden werden, Schulter an Schulter und Hand in Hand beizumanteln, sondern sie werden durch ihre Arbeit selbst und durch ihre örtliche Nachbarschaft sich zusammensuchen zu der großen nationalen Volksgemeinschaft, die wir brauchen, und die der schönste Lohn und die festeste Grundlage des neuen Deutschlands, die Seele des Dritten Reiches, ist.

## Aufzeichnungen eines Siedlers

Von Werner Bergengruen

Wie es in unserer harten Zeit ohne Unwohlsein einen Lebensakt; es ist Werner Bergengruen, dessen Bücher „Babel der Berge“ und „Des Knaben Wunderhorn“ gelungenermaßen Leben in diese Berge, es ist der beste Bergemann, von dem die große geschichtliche Romane und innige Gedichte besagen.

Unter einem Siedler dachte ich mir früher einen Mann mit energischen Gesichtszügen, ledernen Hosen und schweißigen Händen, der Bäume rodet und den Urwald so weit lichtet, daß dort später Anstaltsarten verkauft und Ausflugsorte eingerichtet werden können. Auch stellte ich ihn mir bewaffnet und oft gegen wilde Männer im Abwehrkampf begriffen vor.

Offenbar bin ich damit im Irrtum gewesen, denn um Siedler zu werden, braucht man nichts anderes zu tun, als sich von der Schollengeruch-A.G. oder Wohn-gesund-G. m. b. H. gegen niedrige Monatszahlungen ein Reihenduschen anzuweisen zu lassen und es zu beziehen. Das tat ich und seitdem werde ich Siedler genannt. Meine Gesichtszüge lassen immer noch an Energie, meine Hände an Schwielen zu wünschen übrig, die Anweisung von Lederhosen wird durch die Schollengeruch-Monatszahlungen verhängt, und bewaffnet bin ich auch nicht mehr, seit mir beim Umzug die Pistole geklaut worden ist. Wilde Männer aber dringen ununterbrochen in mein Haus ein, schleppen Seltener, Farbtopfe, Pinsel, Sägen, Hobel, Draht und Dreck mit sich, und kein Abwehrkampf ist ihnen gewohnt.

Es ist sehr unterhaltend, in einer Siedlung zu wohnen. Rechtshand raucht der Wald. Er

besteht aus Stullenpapier und Sand. In den Sand hat man Besen gerammt und die Borsten sind dunkelgrün angegrünt, wie es heißt, regenecht. Unten befinden sich Anlagen, die für lausig gelten. In der Mitte sind die Häuserblöcke. Sie stehen schrägerade da, und man sagt, sie seien der Ausdruck unserer Zeit. Reins ist olivengrün gestrichen, und gegen diesen Ausdruck unserer Zeit habe ich nichts einzuwenden.

Die Häuser sind alle gleich, aber hinter jedem Hause ist ein kleiner Garten, und in den Gärten dürfen sich alle Individualitäten austoben. Einer hat sich einen Tannenhochwald geschaffen und der kleinste Baum ist doppelt so lang wie der ganze Garten. Sollte er vom Witz entzweit werden, so schlägt er acht Nachbargrundstücke kaputt. Ein Hoffärtiger läßt sich einen Springbrunnen anlegen. Ein anderer errichtet aus Feldsteinen eine Alpenlandschaft, auf gefällige Vegetationsbrüche gebracht. Ueberall sieht man bunte Glasfugeln, Rebe, Pilze und Auzer. Weil doch diese Siedlung der Ausdruck unserer Zeit sein soll.

Der Garten muß erst urbar gemacht werden, insofern ist meine Vorlesung vom Siedler nicht unrichtig. Jeden Tag erscheinen Vertreter von zehn Gärtnerfirmen, werden mit Kostenanschlägen und werden kritisch. Sie haben eine intrigante Art, von blühenden Geißblattläusen, Rosen für den Frühstücksstisch, Ziersträußern und Erdbeerrenten zu sprechen. Endlich werde ich weich und wähle mir den schweißigsten. Von nun an wird er gesprächig. Jeden Vormittag steht er, auf seinen Spaten gestützt, anderthalb Stunden auf dem Sande meines Gartens und plaudert über den Drahtzaun hinweg mit seinem Kollegen im Nachbargarten. Dazwischen verlangt er Vorhülfe. Dann redet er mich mit „Herr Chef“ an. Ich glaube, im Wirtschaftsleben nennt man das „einen bei der Ehre paden“.

Eines Tages steht der Garten so merkwürdig zertrübt aus, und nun kommt der Gärtner, nennt mich „Herr Chef“ und behauptet, sein Werk getan zu haben. Ich zahle und sehe ihn nie wieder. Jetzt wird gegossen, gelauert, gewartet. Endlich kommt ein unraffierter, dünner, gelblicher Rosen zum Vorschein. Dazwischen stehen plötzlich lauter schmutzige braune Pilze, und ich bin ständig in Furcht, meine Rage könnte sich vergiften.

Ich habe nicht gemerkt, daß ich so im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stehe. Man umwirbt mich. Ich soll beitreten, abonnieren, bestellen, kaufen, bezahlen — natürlich in bequemen Raten — bitte sehr! Keinen Augenblick darf die Klingel feiern. Stelle ich sie ab, so schlagen mahnende Häufe gegen die Tür. Am größten ist das Angebot in Hausfrauenzeitschriften und Staubsaugern. Brülle ich in einem Wutanfall: „Ich habe schon einen Staubsauger!“ — so frogt der Herr Vertreter mit unheimlicher Höflichkeit: „Welches System, bitte?“

Rings herum wird immer noch gehämmert und gearaten. Abends geben Pärchen in Lederpelzinen durch die halbierten Strahlen. Sie sehen trübselig zum Mond empor und schwärmen offenbar davon, daß sie jetzt eine eigene Häuslichkeit haben. Glauben sie sich aber unbedacht, so lassen sie sich plötzlich los; beben die Bretter und atone Klöße Bauholz auf und eilen davon. Daher also die Lederpelzinen und die Schwärmererei.

Es gibt Prospekte, in denen steht zu lesen, dies sei die neue Form der Wohngemeinschaft, und darum gebe es hier kein nachbarliches Gefühl. Darüber bin ich sehr erfreut. Allerdings habe ich heute gesehen, daß meine gebällige Flurnachbarin aus der Lauenburger Straße sich auch ein Siedlungsblöckchen erworben hat. Schräg gegenüber dem meinen!

# „Das Gemüse riecht und hält sich schlecht!“

Sehr oft ist dieser Ausdruck schon jetzt zu hören und zum Sommer hin gewinnt er noch an Bedeutung.

Oft wird darüber geklagt, daß beim Dämpfen von Kohl und Spinat dem Topf ein widerlicher Geruch entströmt. Auch ist der Geschmack der Gemüse manchmal alles andere als befriedigend. Ebenso gibt es Beschwerden darüber, daß die Kartoffeln bei dem Kochen schwarz werden. Und häufig genug werden Klagen darüber geführt, daß Gemüse und Obstkonerven, Einleggurken und andere aufzubewahrende gartenbauliche Produkte eine geringe Haltbarkeit haben oder ganz verderben.

Was ist die Ursache zu diesen Erscheinungen? Nicht etwa, daß diese Mängel auf Grund des sich heute immer mehr verfeinernden Geschmacks festgestellt werden. Auch werden sie nicht damit erklärt, daß man einfach die oft an Marktständen anzutreffende Bezeichnung: Gemüse nicht künstlich gedüngt! in der positiven Umkehrung liest. Der Versuch, von dieser Seite aus eine Erklärung zu finden, führt also nicht zum Ziel. Ausklärung geben jedoch folgende Überlegungen:

Die Düngung, besser gesagt die Ernährung der Pflanze, ist hierbei der Ausgangspunkt. Wir sehen wie die Pflanze, der Kohl, der Spinat und der Salat wächst. Dieses Mehrwerden der Pflanzenmasse wird ermöglicht durch den in dem Pflanzenleib sich vollziehenden Aufbau aus bestimmten Stoffen. Welche sind diese? Wir kennen sie alle. Einen Teil davon entnimmt die Pflanze bei der Atmung und anderen Vorgängen aus der Luft. Alle anderen, und das sind die meisten, die stammen aus dem Boden. Da nun der Boden aber nicht alle diese Stoffe in ausreichender Menge enthält und sie ja auch durch den steten Abbau der verschiedenen Gewächse entzogen bekommt, so muß notwendigerweise hier eine Ergänzung des Fehlenden vorgenommen werden. Man sagt dann: „Wir düngen den Boden!“

Wie aber richtig düngen? Denn es ist doch klar, daß die Düngung, die Ernährung der Pflanze, fast die alleinige Fehlerquelle ist, aus der sich die eingangs angeführten Mängel ergeben. Um sie abzustellen ist also nur notwendig, die erforderlichen Ernährungsmassnahmen zweckentsprechend durchzuführen.

Auf welche Weise die den Pflanzen als Nahrung bzw. für ihren Aufbau dienenden Stoffe verabfolgt werden, das ist sehr verschieden. Einmal geschieht dieses mit den sog. Wirtschaftsdüngern wie Jauche, Stalldünger, Fäkalien und Kompost. Des weiteren mit Abfällen der Industrie und Märtschlamm. Hierzu kommen die „künstlichen“ Dünger. Diese jedoch sind meist auch aus Stoffen, welche von einfachen Naturprodukten gewonnen werden, also auch ganz natürlichen Ursprungs sind. Allen diesen Düngstoffen ist gemeinsam eigen, daß sie vor allem vier Hauptstoffe den Pflanzen bieten, nämlich Kali, Stickstoff, Phosphorsäure und Kalk. Erst das Vorhandensein dieser wichtigsten Nährstoffe in den jeweils erforderlichen optimalen Mengen gewährleistet die in jeder Hinsicht vollkommene Entwicklung der angebauten Kulturpflanzen. Jeder der genannten Stoffe hat eine besondere Aufgabe zu erfüllen. Kali fördert die Haltbarkeit der Gewächse, Stickstoff in der Hauptsache die Blattentwicklung. Der Kalk ist an dem inneren Gewebeaufbau beteiligt und die Phosphorsäure beeinflusst die Reife und die Samenbildung.

Es ist nun hierbei nicht gleichgültig, mit welchem Dünger diese Stoffe verabreicht werden. So lehrt zum Beispiel die Erfahrung, daß Jauche und Fäkalien den Geschmack und die Haltbarkeit der Gartenprodukte sehr ungünstig beeinflussen. Die entstehenden Mängel sind um so größer, je frischer und unvergorener diese Düngemittel zur Anwendung gelangen. Damit findet eigentlich schon der größte Teil der eingangs angeführten Uebelstände seine Erklärung. Man kann sich nun sehr leicht vorstellen, daß Gemüse und andere gartenbauliche Erzeugnisse, welche in der angegebenen Weise zu den angegebenen Zeiten, von Produktionsstätten stammen, wo vorzugsweise mit diesem Düngematerial gearbeitet wird. Auch das Fehlen nur eines der Hauptnährstoffe oder zu starke ein-

seitige und nicht zuletzt zur falschen Zeit verabfolgte Düngung wirken in hohem Maße qualitätsverfälschend.

Dagegen bietet sachgemäße Volldüngung, verabreicht mit gut abgelagertem Kompost oder vorrottem Wirtschaftsdünger und vor allem aber mit den mengenmäßig genaueren zu dosierenden Nährsalzen der verschiedenen Handelsdünger, in allen Fällen sichere Gewähr gegen die angeführten Beanstandungen.

Der Käufer muß darum bei dem Kauf oder der Eigenproduktion bodenbaulicher Erzeugnisse, um sich gegen Enttäuschungen in der angegebenen Richtung zu schützen, fordern und anstreben: Gesunde und richtig gedüngte, sinnvoll ernährte Pflanzenprodukte!

## Fremde Welt im Siedlergarten

Wir gehen durch die Siedlung beim Redauer Friedhof und bleiben bei einigen anderen Neugierigen an Haus 15 stehen. Interessiert folgt unser Blick ihnen über den Zaun, und wirklich, wir werden überrascht! Es ist ein Ausschnitt alpiner Wunderwelt à miniature, der sich vor uns ausbreitet. Der breiten Hausfront des Doppelhauses ist eine schöne Wand von Büschen und größeren Gewächsen vorgeschoben. Vor dieser breiten sich in sanfter Keilung grünüberwachsene Berggabeln aus. Blumige Matten bringen farbenfrohe Abwechslung in das Bild. Schroffe Felsen bilden hohe anstehende Berggruppen und daneben türmen sich auf dem Plateau eines Vorlandberges die Zinnen einer Ruine übereinander.

Die Augen wandern erinnerungsstark von einer Partie zur anderen und überall begegnen sie, freudig erregt, den wechselnden Reizen einer fern Bergwelt. Zwischen Kissen und kleinen Stauden reden sich unzählige Blütensterne heraus. In dem selbstverwunderten Schauen dieser zarten Blütenwunder wachsen unter ihnen die kleinen Steinbänder, aus denen sie sprossen, zu weißlichen, übermoosten Felswänden an.

An anderer Stelle glänzt zwischen grünem Ufergeräusch ein Bergsee. Geheimnisvoll gurzelt seine schimmernden, von einem Springbrunn bewegten Wellen in dem Geflüst einer Grotte. Das überlaufende Wasser verliert sich unter grobem Gerölle und tritt an anderer Stelle wieder als eifrig plätscherndes Gebirgsbach auf. Ueber einen Randvorsprung fällt sein Wasser in einem Fallkessel auf ein Mühlrad und treibt dieses zu munterem Klipp-Klapp an. Daneben wandern die Augen über einen Felsspfad an Kimmwiesen vorbei und gelangen zur Seenerre. Sie klettern weiter, bergauf und bergab. Überall ist etwas Neues zu sehen. Da breiten sich über glatten Felssplatten die feinen Fächerzweige einer Farnpflanze aus. Wo anders wieder erinnern die Blütenüberdeckten Polster einiger niedriger Stauden an die blumigen Weiden hochsommerlicher Alpenwiesen. Wieder an anderer Stelle weht nades Gestein auf kaltem Gipfel jene Bilder vor uns auf, die die Seele nach hartem Anstiege, von Gipfelsreuben durchschauert, in sich traut.

Inzwischen kam auch der Besitzer und Erschaffer dieses kleinen Reiches, dieses Nachbildes einer uns Menschen der Ebene meist wenig vertrauten Welt. Ein freundlicher Alter. Wir kommen mit ihm ins Gespräch und gerne erz-

ählt er uns von seinem Garten. Seit langer Zeit schon begt und pflegt er Gärten, sich zur Freude und zum Nutzen. Schon einmal hatte er diese kleine Welt in einem anderen Garten aufgebaut. Als er dann vor zwei Jahren auf seine Siedlerstelle einzog, wurde hier wieder alles neu begonnen. Alle Pflanzen zieht er sich selbst heran. Daß er dabei mit aller sachverständigen Sachkenntnis arbeitet, zeigte noch eine kurze Besichtigung seiner anderen Kulturen.

Ja wirklich, man muß schon sagen, daß sich in solchem wohl nicht im geringsten Maße die Erfüllung allen Siedlungsstrebens äußert, nämlich den Menschen der Stadt wieder in seinem Denken und Fühlen zu der Natur in enge Beziehung zu bringen. Wohlgerne! Dieser Siedler hat nur einen ganz, ganz kleinen Teil seiner wertvollen Siedlersehle, den Vorgarten und ein paar Beete, am Eingangsweg entlang, für diese scheinbare Spielerei geopfert. Wieviel Gewinn und innere Bereicherung mag es ihm aber bedeuten, wenn er von seiner Freizeit einen Teil mit der Betreuung dieser Anlage verbringt! Schlicht und einfach sagt er uns zum Abschied: „Es macht mir halt Freude!“

### Gladiolen

Gladiolen sind anspruchslose Zwiebelgewächse, deren Kultur höchst einfach ist.

Dumfries, ledmiger Sandboden in alter Düngkraft ist der beste Standort. Sonnige Lage fördert ihre Blütenentwicklung bis zur höchsten Entfaltung. Von Ende April bis Ende Mai bringt man die Zwiebeln auf die Beete, und zwar in Abständen von 20 bis 30 Zentimeter und bis 8 Zentimeter tief. In heißen, trockenen Sommern ist ständiges Gießen erforderlich. Ein- bis zweimal in während des Sommers an trübigen Tagen ein Düngung mit vergorenem Geflügeldünger zu geben. Um auf bindigen Böden das stete Sinken der Oberfläche zu ersparen, ist das Abdecken der Beete mit einer leichten Torfmuldschicht zu empfehlen. Bei besonders großblütigen Sorten ist, um die Blütenköpfe vor dem Abbrechen zu schützen, ein Anbinden an Stäbe erforderlich.

Die Verwendung der Gladiolen kann sehr vielseitig sein. Im Garten können sie mit ihrem dekorativen Blattwerk und der darüber hinausragenden Blütenähre das wirkungsvollste Schmück einer jeden Sommerblumenrabatte bilden. Einzeln verteilt auf den mit mehrblütigen

Stauden und Einjahresblütern bepflanzten Einfassungsbetten am Hausweg entlang, tragen sie mit ihren Sorten, wie auch sein bereit geisteten Farben äußerst wirksam zur Bereicherung der vielfältigen Pracht des Hochsommerflorales bei. Im Vorgarten, bei Verwendung der mehr jährlichen Formen und in kleine Trüppchen vor Konserven verteilt, lassen sich ebenfalls wunderbare Effekte erzielen.

Aber auch als Schnittblumen sind die Gladiolen ein sehr geschätztes Material zur Füllung von Vasen. Sie halten sich bei sorgfältiger Pflege, täglichem Erneuern des Wassers und Entfernen der abgeworfenen Blüten sehr lange und die zahlreichen Blütenknospen, die dicht an dicht die lange Blütenähre bilden, bilden bis zur allerletzten auf. Es ist dieses eine Eigenschaft, die nicht bei vielen Pflanzen, die wir dazu verwenden, um Sonne und Freude in unsere Wohnungen zu tragen, zu verzeichnen ist. Besonders auch sind sie bei festlichen Anlässen ein wertvolles Dekorationsmaterial. Nicht unerwähnt sei hierbei, daß es ratsam ist, wie alle Blumen, die zur Vasenfüllung verwendet werden, auch die Gladiolen, sehr früh morgens zu schneiden; ehe die Pflanzen durch die Einwirkung der Sonnenstrahlen zuviel Wasser abgegeben haben.

Ob der Flor vorüber und im Spätherbst durch die ersten Fröste das Land verunkelt, dann hebt man die Zwiebeln heraus und schneidet die Stengel etwa 10 Zentimeter über der Zwiebel ab. Besonders sei darauf hinzuweisen, daß das Herausheben nicht zu früh erfolgen darf, denn die neue Zwiebel, die sich über der alten gebildet hat, muß erst genügend ausreifen. An einem trockenen, luftigen Ort läßt man dieselben dann noch etwa 14 Tage nachreifen. Nach der bringt man sie mit Torfmulde zwischen geschichtet in entsprechende Behälter und bewahrt diese an gegen Frost und Mäusefraß geschützten Stellen auf. Auf diese Weise überwintert, lassen sich die Zwiebeln im nächsten Jahr wieder für die Neupflanzung verwenden.

Die in den reichhaltigen Katalogen einschläger Firmen aufgeführten Sortenbezeichnungen der einzelnen Gladiolenklassen können es dem Fachmann wie auch dem Laien sehr leicht, die für einen bestimmten Zweck geeigneten Sorten sich zu beschaffen. Durch die eifrige Tätigkeit vieler Züchter sind aus den wenigen alten Gladiolenformen heute viele Hybridenklassen entstanden, die eine vielfältige Palette der Formen- und Farbenabstufungen zeigen.

### Eine Laubfägemaschine

Nachdem schon lange in Amerika kleine, leichte Laubfägemaschinen verwendet werden, wird jetzt auch in Deutschland eine Laubfägemaschine hergestellt (H. Reichardt, Essen). Der Antrieb arbeitet nach dem Biprasslerprinzip: Ueber ein auf der Schwungrad frei bewegliches Fahrrad läuft eine Kette, deren eines Ende als Stielbügel ausgebildet ist, während das andere Kettenende in einer unter dem Arbeitsbreit angebrachten Blattfeder hängt. Mit dem Fahrrad ist ein Sperrrad verbunden, das beim Herabgehen in eine Federklinke greift. Durch den dem Schwungrad erteilten Anstoß wird eine ganz beachtliche Tourenzahl erreicht, die durch eine Erzenterschubstange auf die Sägebogen übertragen wird. Hebt man den Fuß hoch, dann bringt die Blattfeder Kette und Fahrrad in Antriebsstellung. Der Antriebsmechanismus ist unter dem Arbeitsbreit befestigt. Das Sägeblatt bewegt sich nach Art der Gattersägen mit Vorwärts. In erstaunlich kurzer Zeit können Brenner und Flecht zerlegt werden. Man kann aber auch anstatt der Säge Feilen und Glaspapier einspannen.

# Der Garten im Frühjahr

Mehr Freude am Garten durch **Constantin & Löffler's**  
**ELITE-SAMEN** Darum kaufen Sie Ihre Gemüse- u. Blumen-Samen im führenden Fachgeschäft  
**Südd. Samenhaus Constantin & Löffler**  
 Mannheim, nur F 1, 3 Breitstraße, neben Daut

**Inserieren Sie** im „Hakenkreuzbanner“ dem Blatt der Klein-Anzeiger

Die Spezialität von **Hill & Müller**  
 Mannheim, N 3, 12, Kunststraße - Telefon 26575 76

**Original-Wolf-Geräte** sowie Spaten, Rechen, Gartenpumpen, Kasten- u. Leiterwagen  
 erhalten Sie billigst bei **Adolf Pfeiffer**  
 Eisenwaren Werkzeuge Haushaltartikel **K 1, 4**

**Gartenarbeit leicht gemacht!**  
 Ein Bändchen aus der Lehrmeisterbücherei gibt Ihnen, was Sie nicht wissen können! Preis einer Einzelnummer 35 Pfennig  
 Alpen-, Fels- und Mauerpflanzen Sommerblumen und einjährige Zierpflanzen Die schönsten Stauden und Schnittblumen Anleitung zum Gemüsebau Pflanzung und Pflege der Obstbäume Der Schnitt des Stachelbeers Der Schnitt des Korneibees Das Tomatenbüchlein Kultur der Erdbeere Balkon und Fenster im Blumenschmuck  
**„Völkische Buchhandlung“**  
 Am Strohmärkt, P 4, 12

**Samen** für Feld u. Garten kauft man nur erstkl. im **Fachgeschäft**  
**Adolf Vatter** S 6, 10 Tel. 20 038  
 Gartenmöbel Liegestühle Gartenschirme  
**H. Reichardt F 2, 2**  
 Drahtgeflechte - Stacheldraht - Drahtküne Spanndraht - Siebe usw. kaufen Sie vorteilhaft bei **MARTIN USTER**, Drahtflechterei Mhm.-Seckenheim, Kloppenheimer Straße 75 Tel. 47086 50 m Drahtgeflecht aus verz. Draht v. 4.90 an

**ohne Humus kein Leben** im Boden  
**Huminal** düngt.  
 Huminal verbessert die Bodenstruktur, fördert das Bakterienleben und verhindert Bodenmüdigkeit.  
**Huminal** ersetzt Stallmist u. Kompost Unentbehrlich für **Gartenbau Feldgemüsebau Weinbau**  
 Ballen zu 75 und 35 kg.  
 Zur Nachdüngung **Hakaphos** das reinste und leichtlöslichste Nährsalz. Packg. zu 25 kg, 10 kg, 5 kg, 500 g u. 100 g  
 Zu beziehen durch **Bägarhandel, Genossenschaften, Samenhandel usw.**  
 Weitere Bezugsquellen weist nach: **Franz Hasel & Co., L. m. H. R., Mannheim, T 7, 21**

# Nach dem Feierabend — für den Feierabend

## Baden voran in der Feierabendgestaltung — Der erste Theaterzug nach Karlsruhe übergeführt Ein Triumph sozialistischer Volksgemeinschaft

Gaggenau. Fabrikanten hatten über den Gaggenauer Fabrikhallen und Werkstätten, das Getöse der Schweißapparate, das Surren der Transmissionen und der großen Maschinen, deren Stimme sonst diese Stätte erfüllt, ertönt. Eine Stunde ruht die Arbeit. Die Arbeitergemeinschaft von Daimler-Benz hat ihren großen Tag, einen Tag, an dem alle Freude haben.

Das Werk, an dem sie seit langem mit Liebe und Sorgfalt schafften, tritt seinen Weg ins Land an: der erste Theaterzug Deutschlands.

Lang vor Beginn sind die Zufahrtsstraßen überfüllt, so daß die Polizei den ganzen Verkehr umleiten muß. An der Front des Hauptgebäudes, in dichten Menschenmauern die Belegschaft von 3500 Mann, an der Spitze, wo vor einhalb Jahren noch täglich knapp die Hälfte kurz arbeitende Young-Proleten vorüberzogen.

Noch selten trat der Umschwung, den das Industriebadens im nationalsozialistischen Deutschland zu verzeichnen hat, so stark zutage wie bei der heutigen Feier des Tat-Sozialismus.

Sonne liegt über dem Ganzen, ihre herrlichen Strahlen beschneiden ein wahrhaft imponierendes Bild. Sie vereinigt das leuchtende Rot anderer Sachsenkreuzfabriken, das Braun der Uniformen, die dunkle Arbeitskleidung der Maschinen und das Blau der Werkfabriken zu einer einzigartigen Farbenharmonie. Am blauen Arbeitsanzug spielt die Belegschaftskapelle schneidige Lieder und Märsche.

Als der Führer der Arbeitsfront Südbad, Va. Fritz Plattner, erscheint, reißt sich ihm ein Meer erhabener Arme entgegen. Der Betriebsführer, Va. Jungensfeldt, bekräftigt in kurzen, herzlichen Worten den südbadischen Arbeiterführer. Dieser erste Theaterzug ist nicht im üblichen Sinne ein Ereignis der Firma Daimler-Benz. In Solidarität mit den Volksgenossen und Arbeitskameraden im Badener Land wurde das Werk von der Gefolgschaft fertiggestellt, und diese Gefolgschaft ist stolz darauf, daß es in ihren Kavernen geschaffen wurde.

Geschmückt mit Blumen und Girlanden fährt der Theaterzug vor: zwei Omnibusse, ein Transportwagen für Kulis und ein riesiger, acht Meter langer Anhänger.

Ein Vertreter der Gefolgschaft tritt an die Rampe, erinnert in durchdringenden Worten an das Gespenst der Not und Arbeitslosigkeit, die vor der nationalsozialistischen Revolution eine erbarmungslose Gewalt Herrschaft über die Industriearbeiter ausübte, würdigt das sozialistische Aufbauprogramm der Hitler-Regierung und betont nochmals die Freude, die die Arbeitergemeinschaft von Daimler-Benz über ihre Arbeit für die Volksgemeinschaft empfindet.

Im Namen der Arbeiter überläßt der Betriebsführer den Theaterzug an die Reichsgemeinschaft Kraft durch Freude. Unter dem Beifall der Massen tauscht Va. Jungensfeldt mit Va. Fritz Plattner einen kräftigen Händedruck.

Erneut stürmisch begrüßt tritt der südbadische Arbeiterführer auf die Rampe. Meine Arbeitskammeraden! Es ist heute ein Tag der Sonne. Sonne liegt über unserer Heimat, und Sonne strahlt über der Arbeit, die unsere Volksgemeinschaft symbolisiert. Sonne ist Leben, Leben bedeutet Freude, aber auch Leid, und so wie die Sonne der Welt Leben und Freude

gibt, so gibt die Arbeit dem Leben des deutschen Menschen die Freude.

Ich spreche heute zu euch, Arbeitskammeraden, als einer von euch, als Kind eines Arbeiters. Ich erinnere mich an den Tag zurück, wo ich als Kind oft am Theater in Karlsruhe vorüberging und den sehnsüchtigen Wunsch hegte, einmal Teil zu haben an dem Erleben eines Theaterbesuchers, den ich mir als etwas Wunderschönes vorstellte. Und als ich später mit zusammengesparten Groschen vom 4. Rang aus das Geschehen auf der Bühne sah, kam mir der Gedanke,

wie wenige Menschen, und vor allem wie wenig schwer schaffende deutsche Arbeiter an einem solchen Erleben teilhaben könnten.

Damals war es leider so, daß der Arbeiter über die Achsel angesehen wurde, und ein gewisses Gefühl der Minderwertigkeit schloß ihn aus dieser Gemeinschaft aus.

Im nationalsozialistischen Staat ist kein Platz mehr für solche Minderwertigkeitsgefühle. Der schaffende Mensch soll stolz sein, stolz auf seinen Beruf, auf sein Schaffen und Wirken, und stolz auf seinen Stand! Und er soll sich am Feierabend freuen, daß er gesunde Arme hat und daß er schaffen kann.

An jenem Abend, an dem viele von euch Gelegenheit hatten, den Waffenschmied zu sehen und zu hören, und an dem der Plan reifte für das Werk, das heute fertig vor uns steht, glaubte ich selbst kaum an seine Durchführung als ich erfuhr, daß es einen Wert von 80 000 Mark darstellt.

Aber durch euren Idealismus, durch das echt nationalsozialistische Zusammenarbeiten von Betriebsführer und Betriebsgefollgschaft, das

### Ich danke euch aus vollem Herzen, Arbeitskammeraden der Faust!

Die erste Reife, die der Theaterzug antreten wird, wird nach Gaggenau gehen, und wenn ihr von neuen Erfolgen eures Werkes hört, freut euch darüber, seid stolz darauf, denn ihr könnt es sein.

Nochmals, von Herzen Paul, Arbeitskammeraden der Faust!

Unter dem Beifall der Massen sprach nochmals der Betriebsführer Worte des Dankes an Va. Plattner.

Das Horst-Wessel-Lied klingt auf, 4000 Arme recken sich, und dann setzt sich unter Vorantritt der Werkkapelle der Zug in Bewegung.

In Karlsruhe ist die Begeisterung nicht geringer. Die feierliche Einholung gestaltet sich zu einer machtvollen Rundgebung für den Gedanken Kraft durch Freude. Am Adolf-Hitler-Platz, der im Viertel abgegrenzt ist, konzertiert die Kapelle des Arbeitsdienstes. Abordnungen familiärer Karlsruher Betriebe haben sich bei der Unterführung am Hauptbahnhof versammelt, um den Zug, dessen Raden Völlerschiffe verstanden, das Geleit zu geben. 70 Gaggenauer Arbeiter marschieren in ihren blauen Monteuranzügen und weißen Arbeiter-



Der gesamte Zug — Im Hintergrund die Wagen für Requisiten und Kulis

Photo: Bauer, Karlsruhe.

In diesem Werk wahrhaft vorbildlich ist, wurde die Tat.

Ihr habt damit etwas geschaffen, was man in Deutschland noch nicht erreicht hat.

Ich würde gerne euch alle heute mit nach Karlsruhe nehmen und den Menschen sagen: Seht euch diese Arbeiter an, für diese lohnt es sich zu leben und lohnt es sich zu sterben, und mit ihnen kann man, wenn es sein muß, gegen den Teufel gehen. Ihr habt in Ueberstunden für eure Volksgenossen gearbeitet.

schaft von der marxistischen Herrschaft befreit und sie ans Licht der Sonne emporgehoben hätten.

Von herzlicher Freude und stolzer Genugtuung sprach dann nochmals der südbadische Arbeiterführer Fritz Plattner: Der Geist Adolf Hitlers dringt immer mehr in die Herzen der deutschen Volksgenossen ein. Keiner kann sich abseits stellen, er muß mit, ob er will oder nicht. Die Nationalsozialisten wollten auch dem deutschen Arbeiter Interesse an der Kunst und am Theater geben. Wenn man sich überlegt, wie tragen Kraft und Freude ins Land hinaus, dahin, wo man kein Theater treibt.

Und so ist der Gedanke gekommen, das Theater muß hinaus ins Land, um auch den Arbeitern den Genuß zu ermöglichen, die unter Umständen 30 und noch mehr Kilometer zu ihrer Arbeitsstätte haben.

### So wurde das stolze Werk geschaffen

Der Intendant des Staatstheaters habe diese Idee sofort aufgegriffen. Va. Plattner schilderte dann, wie nach der mit heller Begeisterung aufgenommenen Aufführung des „Waffenschmied“ vor der Belegschaft der Gaggenauer Daimler-Benz-Werke er schworen Herzen der Belegschaft den Vorschlag gemacht habe, einen eigenen Theaterzug zu bauen. Die Arbeiter seien sofort begeistert mitgegangen. Wenn jetzt dieser Theaterzug fertig da steht, dann sei er entstanden nach dem Motto: Nach dem Feierabend — für den Feierabend.

3500 Arbeiter hätten jeder 14 Stunden daran gewirkt, damit dieses Werk geschaffen werden konnte.

Va. Plattner dankte der Daimler-Benz-Belegschaft und dem Führer des Betriebes auf das herzlichste für das herrliche Werk. Er schloß: Von dieser Stelle aus rufe ich den Kommunisten und Sozialisten in der Schweiz und im Elsaß zu:

Al euer Mechern hilft nichts mehr, der deutsche Arbeiter steht bei Adolf Hitler und kämpft für die Errichtung des Dritten Reiches und das nationalsozialistische Deutschland.

Im Namen des verhinderten Reichsstatthalters sprach Innenminister Plaumer. Heute sei Tatsache, daß

in keinem Lande der Erde der Arbeiter so geehrt und geehrt sei wie in Deutschland.

Es sei auch Tatsache, daß der Arbeiter teil habe an den Kulturwerten des Volkes. Mit Stolz könne man heute feststellen, daß die Arbeitergemeinschaft sich freudig eingeleistet habe in die deutsche Volksgemeinschaft, und daß aus ihr heraus die treuesten Vorläufer der nationalsozialistischen Weltanschauung erwachsen seien.

Minister Plaumer sprach anstelle des Reichsstatthalters und der gesamten badiischen Regierung der Belegschaft und der Direktion den wärmsten Dank und Anerkennung aus. Er schloß mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer, den Volkstatthalter Adolf Hitler. Donnernd hallte der von der Menge jubelnd aufgenommene Ruf über den weiten Platz. Das Horst-Wessel-Lied klang auf.

Nach dem feierlichen Einholen der Flaggen formierte sich die Belegschaft zusammen mit dem Theaterzug zum Marsch durch die Stadt nach dem Staatstheater, überall von herzlichen Rundgebungen der Bevölkerung begleitet. Um 20.30 Uhr begann im Kolosseum ein Festakt zu Ehren der Belegschaft der Daimler-Benz-Werke.



Va. Fritz Plattner spricht



Photo: Bauer, Karlsruhe.

Der erste Wagen des Zuges verläßt das Fabriktor

Ständige Reproduktionen HB-Klischee.



# Bücher, die wir besprechen

**Otto Gmelin: „Frühling in Deutschland“.** Schriften an die Nation, Bd. 50. Gerhard Grosse Verlag, Cölnburg i. O. / Berlin, in jeder Buchhandlung erhältlich RM 1,20.

Die Schriften an die Nation haben stets Wert darauf gelegt, neben der Behandlung von Fragen aus Politik, Wirtschaft und Kultur andererseits Proben neuer deutscher Erzählkunst zu geben. Der Dichter Otto Gmelin führt uns in seiner Schilderung mitten durch die deutsche Landschaft, dort, wo sie am lebendigsten ist und wo geschichtliche Vergangenheit und tiefe Innigkeit der Natur sich die Hand reichen. Er läßt uns mit sich und seiner feinen Beobachtungskraft Natur, Feld und Garten ebenso innig erleben wie die großen und gewaltigen Zeugnisse der Naturkraft. Gmelin führt uns in seiner Schilderung mitten durch die deutsche Landschaft, dort, wo sie am lebendigsten ist und wo geschichtliche Vergangenheit und tiefe Innigkeit der Natur sich die Hand reichen. Er läßt uns mit sich und seiner feinen Beobachtungskraft Natur, Feld und Garten ebenso innig erleben wie die großen und gewaltigen Zeugnisse der Naturkraft. Gmelin führt uns in seiner Schilderung mitten durch die deutsche Landschaft, dort, wo sie am lebendigsten ist und wo geschichtliche Vergangenheit und tiefe Innigkeit der Natur sich die Hand reichen. Er läßt uns mit sich und seiner feinen Beobachtungskraft Natur, Feld und Garten ebenso innig erleben wie die großen und gewaltigen Zeugnisse der Naturkraft.

**„Arbeit am Ich“.** Mehr Erfolg und Freude durch Gymnastik und Sport. Von Fritz Strauß und Dr. Adolf Hohenbichler. 72 Seiten, 60 Abb., RM 0,90, in Leinwand RM 1,50.

„Arbeit am Ich“ — nur drei Worte — und kennzeichnen doch vorzüglich den Inhalt des vorliegenden Buches. Darin ist der bekannte Deutscher Sportlehrer Fritz Strauß und sein Mitarbeiter Dr. Adolf Hohenbichler in Bildern und Worten wiedergegeben, wie sie Frauen und Mädchen Lebensmut und Schimmer, Kraft und Ausdauer verschaffen, wie sie sich ihr Ich erschließen, um so den Ausgängen gewachsen zu sein, die der Führer von den deutschen Frauen erwartet.

**„Rag zur Witterburg“.** „Mons Argand“ nannten die Alten Aristoteles seinen Vasa, den Erbilob Tag, der im Mythos der Geschichte die Witterburg des Dabbeid, des Herrschers der Sturmwinde und der vulkanischen Kraft war. Derrliche Bilder von dem schwebenden Stiel, den erlesenen Proben dieses 200 Meter hohen Berges, inmitten der anastatischen Dodekane, bringt die „Zeitschrift für Dichtung, Kunst und deutsches Leben“.

letzt veröffentlichten den Bericht. Weiter bringt das neueste Heft ausgezeichnete Bilderproben von Pietro Magli, dem Rämpfer, vom Seeflugmodellwettbewerb 1934 auf der Rhön und über die volkswirtschaftlich so wichtige Schiffsabfertigung durch Flugzeug. Die afrikanische Zeit, Kurzgeschichten und der laufende Roman vervollständigen den Inhalt des interessanten Heftes, das an jedem Wirtstag erscheint. Grobdrucke kostenlos durch die Abdruck-Veranstaltung und Verlag G. G. G., Berlin SW 68, Lindenstr. 3.

**„Wie finde ich meine Ahnen?“** ist eine Frage, die in den gegenwärtigen Tagen Tausende und Abertausende mehr denn je zuvor beschäftigt. Das vorliegende Buch „Wie finde ich meine Ahnen?“ (Preis 1,- RM, Verlag Deutscher Verlag, Berlin W 35, Gendarmenstr. 37) ist nun eine Anleitung sein. Es soll dem Leser, dem in der Familienforschung durch aus unerfahrenen helfen und zeigen, wie man familiengeschichtliche Arbeiten und Forschungen beginnt und durchführt und wie man schließlich an Hand der unerschöpflichen Quellen eine Ahnentafel aufstellt. Um den Rahmen einer Anleitung nicht zu überschreiten, ist jeder unklar und nur verwirrende Punkte vermieden und alles, was im Anfang nicht von Bedeutung ist, weggelassen worden. Aber auch der Fortgeschrittene, der schon die ersten Schritte seiner Ahnen erforscht hat, wird in diesen stoffreichen, verständlichen, gegliederten Hinweisen und praktischen Ratstücken zum Weiterführen seiner Forschungen finden. Das Buch kann nur leben, der sich für seine Vorfahren interessiert, auf das beste empfohlen werden.

**„Das Innere Reich“.** Zeitschrift für Dichtung, Kunst und deutsches Leben. Herausgeber: Paul Alberdes und R. W. von Wechsen. Heft 3. Preis pro Heft 1,50 RM, Vierteljährlich 4,80 RM, Verlag Albert Langen und Georg Müller, München.

Dies dritte Heft der neuen Zeitschrift läßt immer klarer erkennen, wo es mit ihr hinaus will: sie will dienen dem inneren Leben des Reiches, wie es vor allem im dichterischen Wort sich kundtut. Dabei umfaßt sie die weitesten Möglichkeiten; nie wunderbar reichen sich Jugend und Alter, in Leben und Tod, die Hand in den Gedichten von Paul Ernst und Peter Huchel! Aus dem Reich der Dichtung die Herausgeber das letzte Heft veröffentlichten, das Paul Ernst noch im April 1933 schrieb, Widmung und Ehrfurcht erfüllt und bei der Zeit:

„Noch hab ich nichts, das ich groß, geschafft.“  
Wie viel Weisheit, wieviel Rade zu Gott in diesen Worten der 67jährigen, der auf ein reiches Leben voll Arbeit und Keimung zurückblickt. Und dann die „Lezte Fahrt“ Peter Huchels. Lange haben wir sein Gedicht von solch unerhörter Inten-

sität der sinnlichen Anschauung und zugleich solcher Tiefe der menschlichen Gefühlswelt.

Und wenn man weiter liest, wie neben der reifen Hilfe von Emil Strauß Späverdt (dem Roman „Das Reich der Ahnen“, dessen drittes Kapitel zum Abdruck kommt) das jugendliche Gedicht von Kurt Vanschiedts „Alexander“ Drama zur Weltina kommt, dann ist einem nicht bang um die Zukunft deutscher Dichtung. Mit großer Freude liest man jener Reich-Bildungs-Gesellschaft „Der Hergang und die Welterlöser“. Die ist die alte Kasse Berliner-Mär mit einer so herrlichen Vollständigkeit in einer so echt dichterischen Sprache gehalten, wie es nur in einem Werk möglich ist, das wie das unsere der einzigen Erneuerung fähig ist. Zwei Beiträge betrachter Prof. neben weiteren lyrischen Gedichten von Eberhard Wedel, Heinz Thurner und Georg von der Brina runden den reichen Inhalt des Heftes ab: Eberhard Strauß handelt vom „Wandel des Lebens und der Werte“; mit dem tiefen Blick des Dichters und des Weisen steht er im Wandel des Weltbildes, aber dem nur Diefstigen die überweltlichen Güter; „Was dem Staat zwischen zwei Welten“ mahnt der Mensch wachern, um für die Volkshaltung zu wahren. Paul Alberdes äußert sich „In neuen Bildern“ und schließt in seiner grundsätzlichen Stellungnahme, die an Hand einer Betrachtung von Grimm's „Liedertafel“ und Hasidus „Wie einmal aus dem Wiedermal“ eine Frage und klare Scheidung von Dichtung und Schriftlichkeit bringt, eine Art kulturpolitischer Auseinandersetzung, die der Zeitschrift auch im kritischen eine entscheidende Stellung gewinnen könnte.

**Waffenheute im württembergischen Staat.** Tosaufen und Nichten. 4 öffentliche Beiträge. Herausgegeben in Gemeinschaft mit namhaften Hochgelehrten von Prof. Dr. med. Ernst Rüdin, Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Genealogie und Demographie in München. Geb. 2,80 RM, 4 RM, 3 RM, 3 RM. Teil 1 des vom gleichen Verfasser herausgegebenen Gesamtwerkes „Waffenheute im württembergischen Staat“. Mit 63 Abb., Geb. 14 RM, 16 RM. J. F. Lehmanns Verlag, München.

Das Werk ist eine Zusammenfassung von Beiträgen, die während eines Lehrganges zur Vorbereitung für die Durchführung erkrankter Nachschüsse gehalten wurden. Die Vorträge die Männer der Wissenschaft und der Tat, die größtenteils selbst an der Schaffung des genannten Werkes maßgebend beteiligt waren. In klarer, leichtverständlicher Form werden die allgemeinwissenschaftlichen Fragen der Gesundheitsheute behandelt und die Aufgabe einer künftigen Volk- und Erbschaftspolitik aufgewiesen. Der Nationalsozialismus heißt heute die politische Macht. Die Erneuerung der Anschauungen des deut-

lichen Menschen und der deutschen Einrichtungen im Sinne des württembergischen Staates ist in erfreulichem Fortschritt begriffen. Auch die biologische Revolution und Reform, die Erneuerung des deutschen Menschen selbst, welche mit ein wesentlicher Bestandteil des Adolf-Hitler-Programms ist, hat sich kaum begonnen. Es wird der Klugheit und bewundern Anspannung der Kräfte aller guten deutschen Elemente bedürfen, um die Volk von den Schäden krankhafter Erblichkeit allmählich zu reinigen und frische, selbstbewusste Ausprägung der geistlichen Ergebnisse unserer Wissenschaft in gleicher Weise mit.

Die Gesamtausgabe „Erbliche und Waffenheute im württembergischen Staat“ enthält weitere 16 Beiträge, die in erster Linie für Ärzte- und Krankenpflege bestimmt sind, aber auch für alle anderen Personen, welche sich mit volkswirtschaftlichen Fragen und mit den Problemen abnormer geistlicher Vererbung zu befassen haben.

**Waffenheute Neue Festschrift für die deutsche, englische und französische Sprache.** Herausgegeben von den Oberstudienräten Dr. G. C. C. und Dr. H. C. C. 107: Sagarde als Ränder des Dritten Reichs. 40 S. 100: Shakespeare, The Merchant of Venice. 95 S. 101: Carlyle, On Heroes, Hero-Worship, and the Heroic in History. 80 S. 102: Taine, Napoleon. 70 S. 104: „Amour sacré de la patrie“. 75 S. Wagnerscheitsche Verlagshandlung (Prof. G. Wagnerscheitsche) G. m. b. H., Berlin-Zehlendorf.

Die vorstehend angeführten fünf Bändchen lassen das Ziel, das sich der bekannte Sprachwissenschaftler Wagnerscheitsche in seiner neuen Reihe gestellt hat, klar erkennen: „Wagnerscheitsche Neue Festschriften“ bringen das deutsche und fremdsprachige Schrifttum, lehrer in der Ursprungsfrage, das man gelesen haben muß, um einen Einblick in das Wesen und Werden der Völker und ihrer Tugendart zu gewinnen. Die deutsche Reihe bringt dem Deutschen die Gedanken brüderlicher Volksgemeinschaft, die Bedeutung von Blut und Boden, von Rasse und Volkstum und den mannlichen Stolz auf das Erbe der Vergangenheit nahe. In den fremdsprachigen Reihen werden die Werte, die die Geschichte und Kultur anderer Völker bereichert und jenseits des Ansatz enthalten, und das Beispiel, das sie an nationaler Selbstlosigkeit bieten, fruchtbar gemacht für die Erziehung unserer Jugend zu deutsch-deutschen Menschen. Die fremdsprachigen Reihe bringen in einem besonders gezielten Ausbau die neuzugewonnenen sprachlichen und sprachlichen Erläuterungen. In den deutschen Festschriften sind die Erläuterungen als Fußnoten unter den Text gesetzt. Trierer neuen Reihe des Wagnerscheitsche-Verlages ist die größte Verbreitung zu wünschen. Die Reihe wird sich ihrer mit größtem Nutzen bedienen. Auch den Arbeitslehren, Schulungslehren, Sprachlehren usw. ist die Reihe sehr zu empfehlen.

# THEATER / KINO / KONZERT

**120 Minuten Hochspannung!**

Ein neuer labelhafter  
**Abenteurer- und Kriminal-**  
Tonfilm aus dem Leben einer  
**schönen Hochstaplerin**



**Achtung!**  
aber kennt diese  
**Frau?**

**Ein fesselnder Kriminal-Schlagert**

mit allererster Starbesetzung  
**Werner Fütterer, Hilde v. Stolz**  
**Math. Wiemann, Otto Wernicke** usw.  
Mordkommission, Dienstboten, Post- u. Polizeibeamte

Neu, erstklassig der bunte Teil:  
**„Ein schwerer Junge“**  
mit E. Rex, Marg. Kupfer, W. Steinbeck usw.  
**„Ski-Sonntag der Kanonen in Arosa“**

**Neueste Bavaria-Tonwoche**

Beginn: Wo 3.00, 5.00, 7.00 und 8.30 Uhr  
So 2.00, 4.20, 6.20 und 8.30 Uhr

**ROXY**

**Ein wirklicher Lustspiel-Erfolg!**

Beweis:  
**Das Publikum ist außer Rand und Band**  
und von ausgelassenster Heiterkeit!

**Liane Haid**

**Joe Stöckel, Marg. Kupfer, Rolf v. Goth u.v.a.**  
schließen Bomben auf ihr Zwerchfell in



**Bei der blonden Kathrein**  
in der goldenen Gans . . . ! !

Amüsant von der ersten bis zur letzten Szene,  
gespielt mit lustigen Einfällen und einem Hölletempo  
und weiter wird gelacht, geschrien und getobt:

denn **Karl Valentin, Lisl Karlstadt**  
versetzen in einen  
Riesen-Lachtaumel  
**„Theater-Besuch“**  
Man bleib sich vor Lachen!

**„Deutsches Lied“ - Neueste FOX-Woche**  
Beginn: Wo. 3.00, 5.00, 7.10, 8.35; So. 2.00, 4.00, 6.10, 8.25 Uhr

**Alhambra**

**Fahrräder**

Reife, Verkauft-  
neue, Reparaturen  
u. v. Radmaschinen,  
sahen, und viele  
W. Gauer,  
Lindendamm,  
Zandlstraße 4.  
(25 009 R)

**Sonnenoel**

**Schauburg**

**Wir starten heute ein Großprogramm**

**1. Film**

Ein Volkstümlich nach dem Volksstück  
von Fred A. Angermayer  
Ein Film, der die Herren höher schlagen läßt —  
der **mitreißt - fesselt u. begeistert**



**3 Kaiserjäger**

**Frauenliebe u. Freundestreue**  
und die ritterliche Kameradschaft der Kaiserjäger  
veranschaulicht dieser Film.  
In der zauberhaft schönen Landschaft der Tiroler  
Berge spielen

**Paul Richter**  
der unvergessliche Siegfried

**Fritz Kampers**  
**Heinr. Heilingger - Grid Haid**  
**Eise Elster und Erna Morena**

**Eine fesselnde, herzerhebende Handlung**

**2. Film**

**Wettlauf mit der Sonne**  
Eine ausgezeichnete Wildwest-Sensation  
mit dem beliebten Cowboy-Darsteller

**Buck Jones**

Beginn 2.50 5.15 6.35 8.10

**PALAST**  
LICHTSPIELE  
Bühnenfestspiele

und **GLORIA**  
PALAST  
Lichtspiele

In beiden Theatern  
die letzten Tage singt  
der herrliche deutsche Tenor

**Herbert Ernst Groh**  
in Mann, kein Unbekannt, mehr  
in seinem von jubelndem  
Erfolg gekrönten Tonfilm

**Das Lied vom Glück**

Die Größen  
**P. Kemp, Theo Lingner, Joh. Tiedthe**  
eine erschütternde Musik —  
schöne Frauen gestalten das  
Werk zu einem hundert-  
prozentigen Erfolg.

Dazu der  
**deutschsprachige Kriminal-**  
und Sensationstilm  
**Verhaftung um Mitternacht**

Heimatfilm - Tonwoche - Jugendverb.  
Anfang in beiden Theatern:  
4.00, 5.25, 6.55, 8.20, So. 2.00 Uhr

**Optiker**

**Ley & Tham**  
Lieferant aller Krankenkassen

**Spezial-Geschäft**  
für **Augenläser**

**MANNHEIM**  
€ 1,7 (Kunstst.) Tel. 238 37

**Neues Theater**  
Mannheim

Sonntag, den 9. Juni 1934  
Miete E Nr. 28 Süderrniete E Nr. 13  
Vorstellung Nr. 327

**Die vier Grobiane**

Musikalisches Lustspiel in 3 Akten  
nach Carlo Goldoni von Giuseppe  
Pizzolano — Deutsch von Herrn. Tiedthe  
Musik von Ermanno Wolf-Ferrari  
Musikalische Leitung: Ernst Cremer —  
Regie: Richard Dornseil

Anfang 19.30 Uhr. Ende 21.45 Uhr  
Mitwirkende:  
Heinrich Hübner — Irene Ziegler —  
Gussa Heiken — Hugo Vossin —  
Heinrich Kappinger — Lotte Fisch-  
bach — Wilhelm Trieloff — Karl  
Hanz — Hedwig Hillenkaß — Albert  
v. Käbber — Liane Böttcher-Fuchs  
Morgen: Marlene Brautfahrt. Anf.: 19.30

# THEATER / KINO / KONZERT

## Bunter Abend

Sie haben gekämpft und haben gelitten, Sie haben hungernd den Sieg erstritten. Heut laden sie Euch zu ihrem Feste und bieten in deutscher Kunst das Beste. Strömt alle herbei aus fern und nah! seid liebe Gäste der alten B.A.

Der **Sturmbann I/171**



veranstaltet am 9. Juni 1934, abends 8<sup>30</sup> Uhr, in allen Räumen des **Rosengarten** einen bunten Abend

**MITWIRKENDE:** Frä. Anni Heuser, Wilhelm Trisloff, W. Kujawski, Ernst Langbein, Erwin Linder, Karl Marx, Josef Offenbach, Rolf Schidie, Fritz Schmiedel. Die fünf Nationalharmonisten. Leitung: Kapellmeister Karl Klaus, Hans Karasol, Eugen Fröblich, Hans Strubel, Adolf Effelberger, Lucie Rena, sämtliche Mitwirkende sind, vom Nationaltheater Mannheim.

**SA-Standartenkapelle 171, Musikzugführer Otto Homann-Webau**  
**Tanz im Nibelungensaal - SA-Standartenkapelle 171 - Eröffnung des Bierkellers Original-Schrammel-Quartett - Tanz in der Wandelhalle - Tanzsport-Orchester - Schließbuden - Überraschungen**

Einticketarten **1 Mk.** für alle Räume gültig Uniformierte **50 Pfg.**  
 Vorverkauf: Wittliche Buchhandlung, P 4, 12

### CAPITOL

Sonntag letzter Tag: Alles lacht über **Heinz Rühmann** in **So ein Flegel**

### Malepartus

Guter Mittagstisch schon von 90 Pfg. (im Abon. 80 Pfg.) an Natur, Weine, Weide- und Löwenbräu  
**07,27** gegenüber dem Universum 9227K, W. Hoffmann u. Frau.

### Friedrichspark

Mannheims schönster Sommer-Aufenthaltsort  
 Dauerkarten RM. 5.— Kinder RM. 3.—  
 Eintritt ohne Konzert **10 Pfg.**  
 Tennis auch Stundenvermietung

### Gold. Lamm

Athletisches, angenehmes Familien-Lokal  
 Anerkannt gute und preiswerte Küche  
 Das gute Schrompp-Prinz-Fideltäbler - la Naturweine  
 Es ladet höflichst ein **A. Neumann**

### Familien-Café „Platzl“

Besuchen Sie das gemütliche  
 Inhaber: **L. Lauer, U 2, 2**  
 Schattiger Aufenthalt - II, E 15

### Neckartal 11,5

Inhaber: **Willy Baum**  
**Heute Samstag Schlachtfest**

### Schloß-Hotel-Restaurant

Besuchen Sie das  
**M 5, 8/9**  
 Vorrätig: bürgerl. Küche mit pr. i. Lobung von Kleine Preise  
**FRITZ WILCKE**  
 We. 88 - Bräu Diplom-Köchenmeister

### Café Weller

**Dalbergstraße 3 (am Laisening)**  
 Jeden Samstag Verlängerung  
 Im Ausschank naturreine Weine  
 Erfrischungen aller Art

## ... heute abend bei mir!



**Jawohl!**  
 Heute abend bei **JENNY JUGO**  
 der Verkäuferin, die mit allen Kunden Pech hat  
**PAUL HÖRBIGER**  
 der alles wieder gufmachen muß, was die kleine JENNY anridet

**THEO LINGEN**  
 dem Diener, der viel feiner ist als sein Herr  
**verbringen Sie bestimmt einige lustige Stunden!**

**Kommensium**  
 2.30 4.30 6.20 oder 8.30 Lthr  
**UNIVERSUM**  
 Jugendverbot!

Wir haben uns vermählt  
**ROBERT EHRMANN**  
**IRMGARD EHRMANN**  
 geb. Großmück  
 Mannheim, Jungbuschstr. 7, den 9. Juni 1934  
 20611k

Einer der beliebtesten Ausflugsorte Mannheims und Umgebung ist das  
**Restaurant „Rheininsel“**  
 O. Dehus - Fernsprecher 510 46  
 Bei gutem Wetter **KONZERT**  
 Angeführt von der P.O.-Kapelle Santholen  
**Eigene Schlaughterie - Frische Fische!**

**Adolf Kobberger**  
**Maria Kobberger**  
 geb. Egnor  
**VERMÄHLTE**  
 Mannheim, S 1, 9, den 9. Juni 1934  
 Trauung 2.30 Uhr, untere Pfarrkirche

**Schriesheim**  
**Gasthaus zur Linde**  
**Café**  
**Neueröffnung**  
 Sonntag ab 4 Uhr **KONZERT**  
 Es ladet höflichst ein **Fam. M. Hollenweger**

**Waldemar Siegfried**  
**Hildegard Siegfried** geb. Heck  
 Vermählte  
 Mannheim, Waldhofstraße 116, den 9. Juni 1934  
 873\*

**WEINHEIM**  
**Café und Restaurant Schloßberg**  
 Inh.: A. Meinhoff - Telefon 22 47  
 Beliebtes Ausflugslokal der Mannheimer  
 Am Fuß der zwei Burgen gelegen  
 Große Terrasse Fremdenzimmer Parkplatz  
**Sonntags ab 4 Uhr: KONZERT**

Besuchen Sie das  
**Schloß-Hotel-Restaurant**  
**M 5, 8/9**  
 Vorrätig: bürgerl. Küche mit pr. i. Lobung von Kleine Preise  
**FRITZ WILCKE**  
 We. 88 - Bräu Diplom-Köchenmeister

**Café Weller**  
**Dalbergstraße 3 (am Laisening)**  
 Jeden Samstag Verlängerung  
 Im Ausschank naturreine Weine  
 Erfrischungen aller Art

**Schlaf- und Wohn-Zimmer**  
 schöne **Rüchen** sowie **Einzel-Möbel**  
 kaufen Sie am besten bei  
**F. Krämer**  
 Nur **F 1, 9**  
 Bedarfdeckungsgrad. wert. angenommen 23-0 K.

**Zelte**  
 Wettermäntel  
**L. Keller**  
 Angerstraße 88  
 70076  
 Telefon 429 08

**Johann Huber**  
 der bekannte behördlich anerkannte Graphologe  
 übernimmt wieder schriftl. Charakterbeurteilung aus der Handschrift! Charakterstudie Mk. 2.- schriftl. Analyse Mk. 3.- geg. Voreinsendung oder Nachnahme! Industrielle u. Geschäftsleute verlangen bitte die Preisliste!  
 ständige Anschrift: Stuttgart, Seidenstr. 47 14188K

Bekannt für das korrekt sitzende  
**Mass-Hemd**  
**Walter Holste**  
 Sämtliche Herrenartikel  
 Erstkl. Hemdenmacher & Plätzer  
 C 1, 6  
 Tel. 20454

# Auf zum Volksfest nach Käfertal

Am **Sonntag, den 10. Juni 1934** findet in allen Räumen und Gartengelände des **Schwarzen Adlers Käfertal** unser

## Großer NS-Tag

statt. Beginn morgens 8 Uhr mit **sportlichen Kämpfen der NS-Formationen, SS, SA, PO, HJ** (auf dem NS Sportplatz am Kabbuckel)  
 1 Uhr: **Großer Marsch durch Käfertal**, anschließend Einweihung des Schellenbaumes der Kreis-PO.-Kapelle durch Kreisleiter **Dr. Roth.** 12542K

**Preiskegeln - Schießen - Kinder-Belustigungen** unter Mitwirkung der **gesamten Kreis-PO.-Kapelle.**  
**Tanz ab 4 Uhr Großes Feuerwerk** Eintritt frei!

Das Lösungswort für die Mannheimer Bevölkerung heißt am **Sonntag, den 10. Juni 1934** **„Auf nach Käfertal“**

**Tanzschule Stüdenbeek**  
 M 7, 8 Tel. 230 86  
 Kurse, Einzelunterricht jederzeit

**Tanzausflug**  
 nach Ziegelhausen  
 Hotel Adler, Treffpunkt 14.15 Hauptbahnhof 12567 K

**ARCHE NOAH**  
 • F 5, 2 •  
 bekannt gute Küche  
 Zeitgemäße Preise.  
 Das geschrompp-Prinz-Fideltäbler-Bier.  
 20727K

**Gerrenanauge**  
 nach Herrn Wagner  
 in zwei Nummern  
 65, 75, 85 BRESL.  
 Jubiläumserziehung.  
 K 11 9, Qu 3, 22-  
 20 6149, W 6 04600

**Peterstaler Mineralbrunnen**  
 das 18gl. Getränk für Erwachsene und Kinder  
 Arztl. empfohlen und bewährt bei Nieren- und Blasenleiden  
 1/2 Liter-Flasche Mk. -25  
 1/4 Liter-Flasche Mk. -10  
 bei Abnahme von 25 Flaschen frei Haus.  
 Hauptniederlage:  
**Peter Rixius**  
 D. M. & H.  
 Mineralwasser-Spezialgeschäft  
 Tel. 28700 u. 28707

**Gartenschläuche**  
 von 90 g an

**Gummi-Kriege**  
**Qu 4, 3**  
 25499 K

**Friedr. Schlemper**  
 Mannheim  
 G. 4, 15  
 Telefon 31248

**Preiswerte STOFFE**  
 für **moderne Sport- u. Oberhemden**  
 von **75 g** an

**Wäsche** **Speck**  
 am Eck  
 C 1, 7 Paradedplatz

**Reiner Haargarn-Teppich**  
 190 x 290 cm. **29.50**

**Druck-Linoleum-Teppich**  
 2,00 x 3,00 m  
 regulär . . . . **15.80**  
 irreg. . . . . **14.75**

**M. & H. Schüreck**  
 F 2, 9

**Gloria**  
 Theater  
 Tage singt  
 deutsche Tenor  
**Ernst Groh**  
 Unbekannt, mehr  
 von jubelndem  
 Solen Tonfilm  
**Wom Glück**  
 größten  
 Jagen, Ink. Tiedtke  
 beladene Musik -  
 gestallte das  
 dem bündert  
 en Erfolg.  
 u. der  
**Wilde Kriminal-**  
**nationsfilm**  
**im Mitternacht**  
 ochte - Jugendvar.  
 iden Theater:  
 28, So. 2.00 Uhr

